

Waschmaschinen durch ein Leitungsnetz nach dem Kellergeschoß befördert und von dort aus durch Pumpenförderung einem besonderen Hochbehälter zur nochmaligen Verwendung zugeführt.

Das für den gesamten Wirtschaftsbetrieb der Anstalt erforderliche Wasser wird zwei Brunnen entnommen, die beide auf dem Anstaltsgelände erbohrt sind, und von denen der eine ein Ries-schüttungsbrunnen mit etwa 80 cbm, der andere ein Rohrbrunnen mit etwa 40 cbm stündlicher Förderleistung ist. Von den Brunnen her gelangt das Wasser durch elektrisch angetriebene Hochdruckkreiselpumpen nach einer in geschlossener Bauart ausgeführten Enteisungsanlage in einem Nebengebäude zum Maschinenhause und darauf in den Hochbehälter, der einen Nutzinhalt von etwa 300 cbm hat und dessen Wasserspiegel etwa 21 m über dem Gelände liegt. Vom Hochbehälter gelangt das Wasser in die Kessel für die Warmwasserbereitung und in das Verteilungsnetz des Geländes.

Die im Vorstehenden beschriebenen ingenieurtechnischen Anlagen sind von der Heiztechnischen Abteilung der Baudeputation entworfen und ausgeführt worden.

Theater, Konzert-, Gesellschafts- und Vereinshäuser.

E. Meerwein.

Samburg hat in früheren Jahren die Pflege der Künste und Wissenschaften fast ausschließlich seinen Bewohnern überlassen, es besitzt bis heute kein eigenes Theater; doch sind bereits Bestrebungen für die Errichtung eines solchen erkennbar.

Von den seit 1890 erbauten Theatern verdienen drei eine eingehendere Beschreibung: das Deutsche Schauspielhaus, das Thaliatheater und die Neue Oper.

Das Deutsche Schauspielhaus (Abb. 636 bis 641) wurde erbaut von Theaterfreunden, die am 14. Juli 1899 die Aktiengesellschaft „Deutsches Schauspielhaus“ gründeten. Der 2266 qm große Bauplatz an der Kirchenallee wurde für 590000 Mark erworben und der Bau nach dem



Abb. 636. Deutsches Schauspielhaus, Ansicht.



Abb. 637. Deutsches Schauspielhaus, Ansicht der Kassenhalle.



Abb. 638. Deutsches Schauspielhaus, Einzelheit in der Kassenhalle.

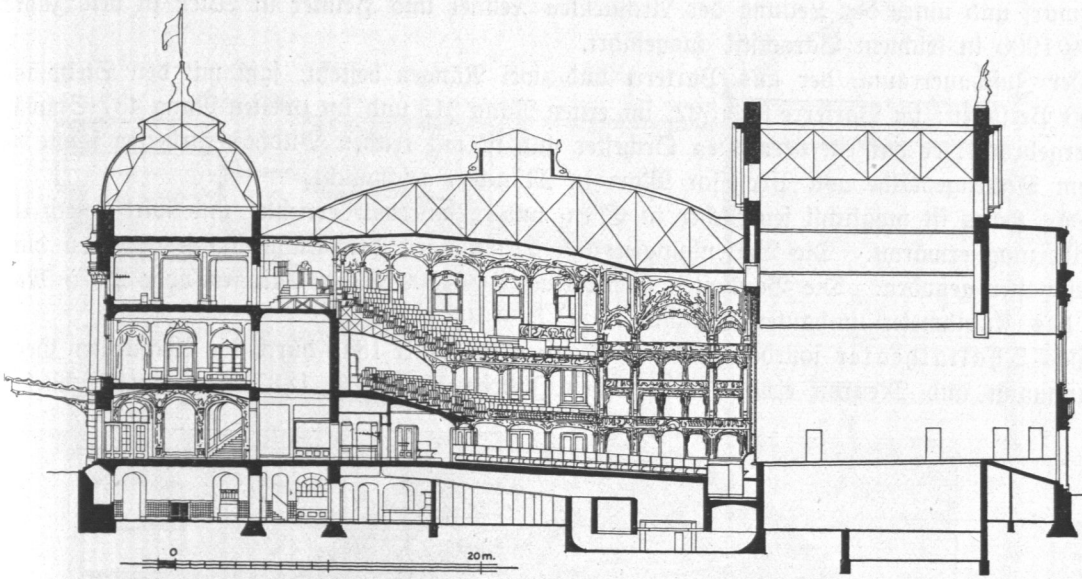


Abb. 639. Deutsches Schauspielhaus, Längenschnitt.

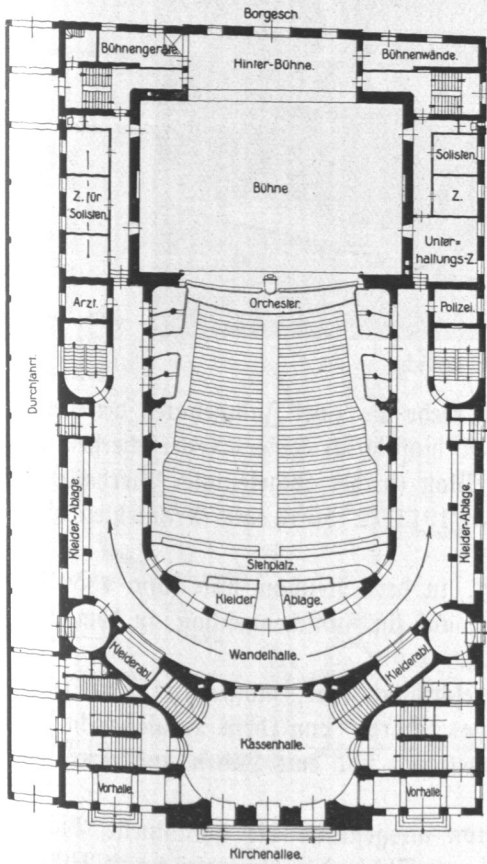


Abb. 640. Deutsches Schauspielhaus, Erdgeschoß, Grundriß.

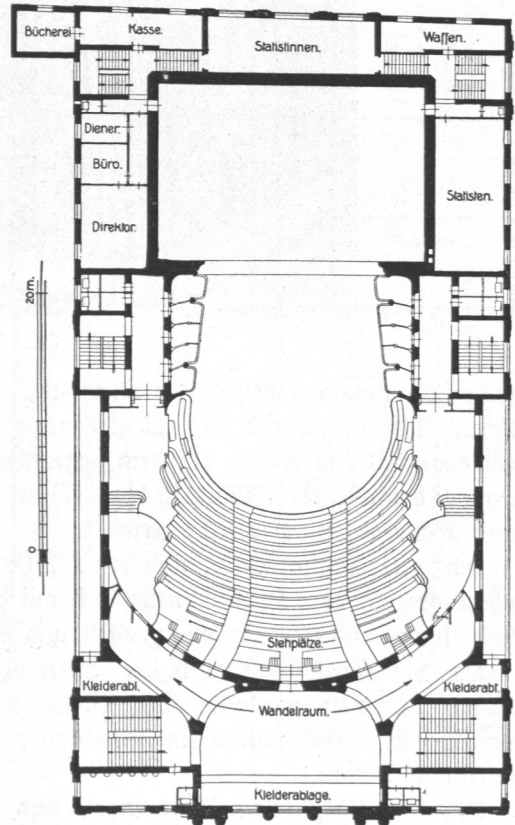


Abb. 641. Deutsches Schauspielhaus, Obergeschoß, Grundriß.

Entwurf und unter der Leitung der Architekten Fellner und Helmer in Wien in den Jahren 1899/1900 in leichtem Barockstil ausgeführt.

Der Zuschauerraum, der aus Parterre und zwei Rängen besteht, faßt mit den Stehplätzen 1900 Personen: im Parterre sind 592, im ersten Rang 315 und im zweiten Rang 437 Sitzplätze untergebracht; er hat ein verdecktes Orchester und ist mit reichen Bildhauerarbeiten sowie mit einem Deckengemälde von Professor Marr in München geschmückt.

Das Haus ist möglichst feuerficher in Eisen- und Monierbau errichtet und wird durch eine Luftheizung erwärmt. Die Versenkungen und Erhöhungen des Bühnenhauses werden durch Preßwasser gehoben. Die Baukosten haben rund 1000000 Mark betragen oder 25,75 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Das Thaliatheater wurde für Chéri Maurice im Jahre 1843 durch die Architekten Georg Stammann und Meuron erbaut und in den Jahren 1883 und 1887 von den Architekten



Abb. 642. Thaliatheater, Ansicht.

Hugo Stammann und Zinnow umgebaut. Da es nach mehr als zwei Jahrzehnten den neuzeitlichen Ansprüchen und den zu stellenden Forderungen hinsichtlich seiner Feuerficherheit nicht mehr genügte, so wurde auf dem gegenüberliegenden Platz (früher Marientaler Bierhalle) das neue Thaliatheater (Abb. 642 bis 647) in den Jahren 1911/12 durch die Architekten Lundt und Kallmorgen, B. D. U., errichtet.

Das alte Thaliatheater wies etwa 1100 Plätze auf, in dem Neubau sind rund 1350 Sitzplätze vorhanden. Diese verteilen sich auf das Parkett, auf ein Zwischengeschloß, in dem Logen sind, sowie auf einen ersten, zweiten und dritten Rang.

Da das Grundstück nach der Tiefenausdehnung beschränkt war, mußte auf eine Hinterbühne verzichtet werden. Die Breite des Bauplatzes wurde von dem Hause nicht ganz beansprucht, daher wurde ein 9 m breiter Streifen abgetrennt und mit Läden und einer Gastwirtschaft bebaut.

Die hauptsächlichsten Bauanlagen sind in Eisenbeton ausgeführt, die maschinelle Bühneneinrichtung wird durch Druckwasser betrieben. Die bebaute Fläche des Grundstücks ist 2400 qm groß, die Baukosten haben 1350000 Mark betragen.

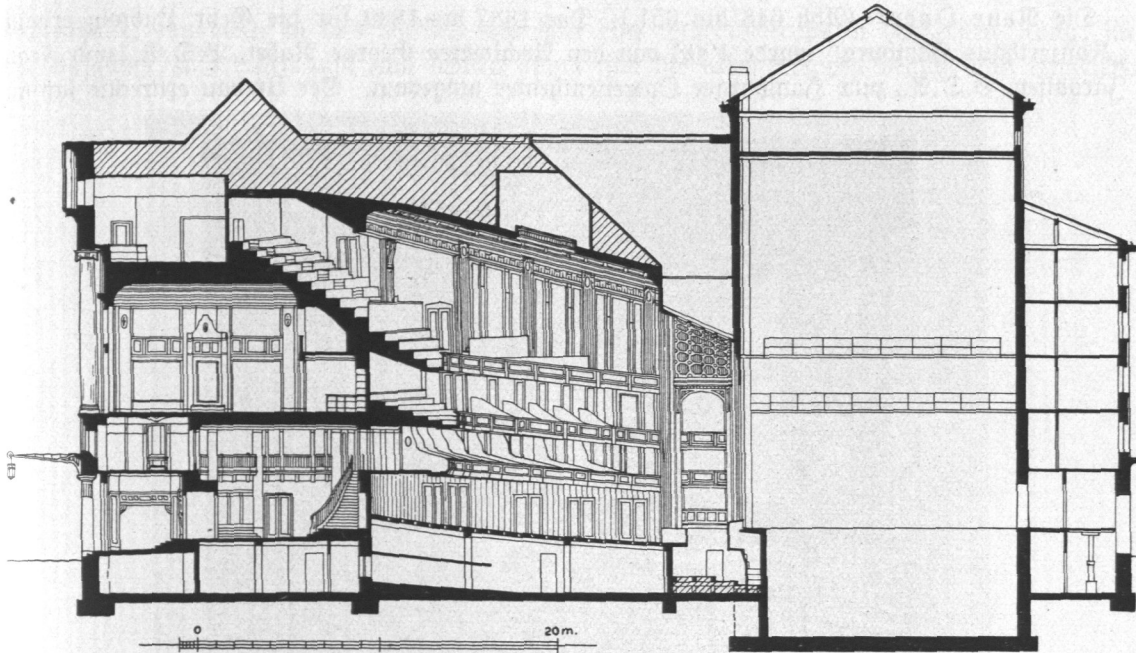


Abb. 643. Thaliatheater, Längenschnitt.

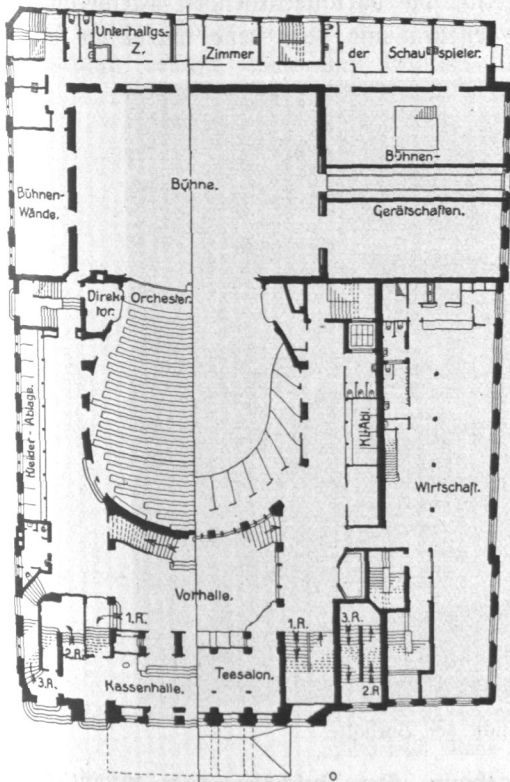


Abb. 644. Thaliatheater, Parkett- und Logenrang, Grundriß.

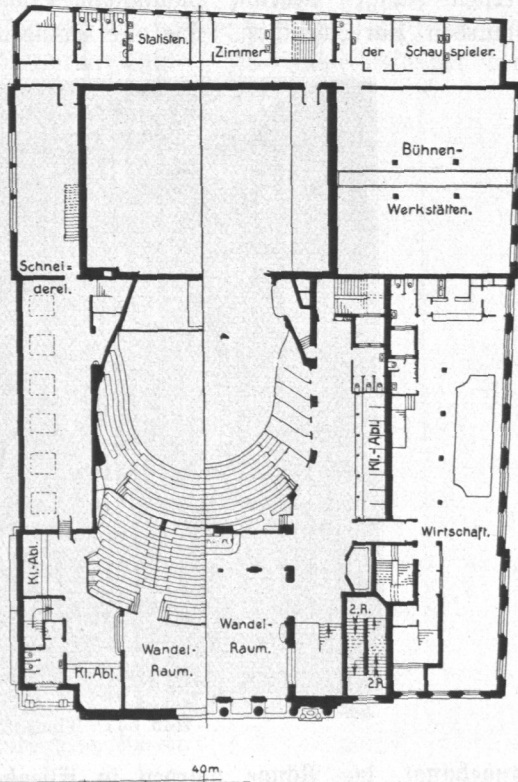


Abb. 645. Thaliatheater, 3. Rang und 1. Rang, Grundriß.

Die Neue Oper. (Abb. 648 bis 651.) Das 1887 bis 1889 für die Gebr. Ludwig erbaute „Konzerthaus Hamburg“ wurde 1908 von den Architekten George Radel, B.D.A., und Franz Jacobssen, B.D.A., zum Hamburger Operettentheater umgebaut. Der Umbau erstreckte sich nur



Abb. 646. Thaliatheater, Ansicht des Wandelraumes.

auf das Innere, Außenmauern und Dach blieben bestehen. Der vormals in der Höhe des jetzigen ersten Ranges liegende Saalfußboden wurde entfernt, die darunterliegenden Kleiderablagen wurden Parkettgeschoß. Die alte Saaldecke blieb bestehen und eine neue wurde an erstere

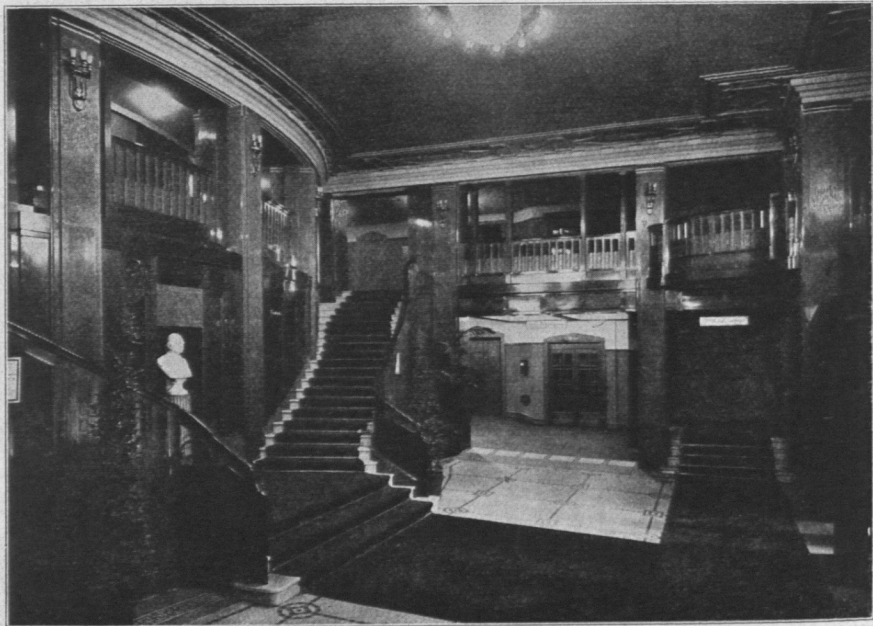


Abb. 647. Thaliatheater, Ansicht der Vorhalle.

angehängt, die Ränge wurden in Eisenbeton eingebaut. Der Zuschauerraum enthält etwa 1200 Sitz- und 100 Stehplätze. Alle Räume sind architektonisch einheitlich durchgebildet. Von dem neuen Zugang gelangt man durch Windfänge in die mit Keramik ausgestattete

Rassenhalle, von dieser in das Parkett und über eine Marmortreppe in den ersten Rang; für die Aufgänge zum ersten und zum dritten Rang sind die alten Treppen benutzt und erweitert.

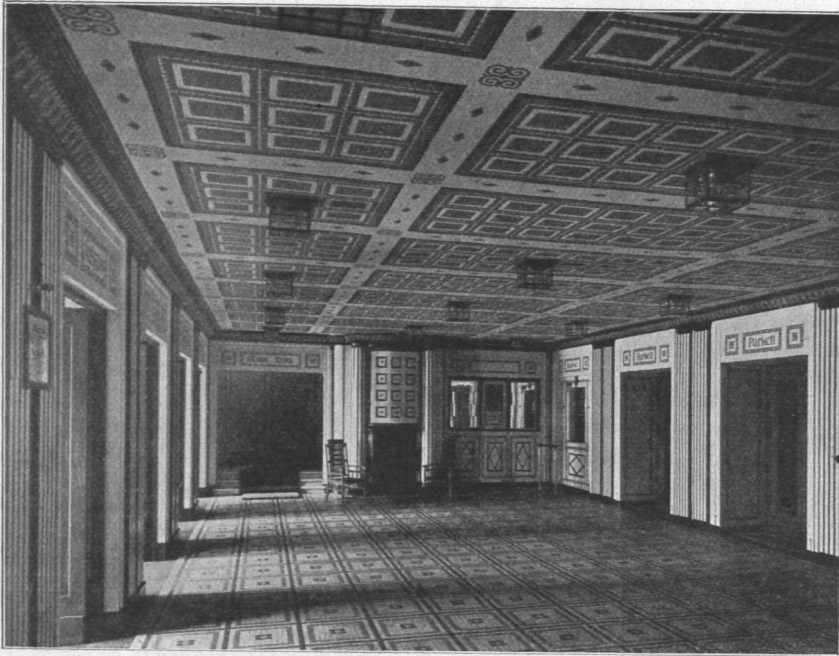


Abb. 648. Neue Oper, Rassenhalle, Ansicht.

Ein großes Foyer liegt in der Höhe des ersten Ranges; der frühere Wintergarten wird als Lagerraum benutzt, über ihm befindet sich eine Malerwerkstätte. Die Ankleidezimmer der

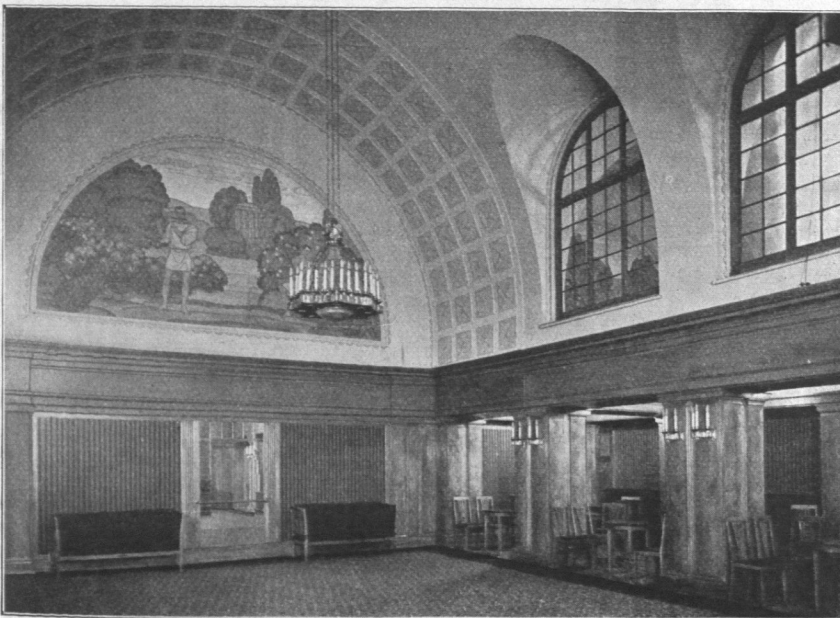


Abb. 649. Neue Oper, Wandelraum, Ansicht.

Künstler sind im rechten Hinterflügel, die Direktionsräume im dritten Geschoß untergebracht. Der Umbau wurde in 4½ Monaten für eine Bau Summe von 680000, Mark, einschließlich Bühneneinrichtung, Gestühls und Möblierung, fertiggestellt.

Im Sommer 1913 wurde das Theater von denselben Architekten als Oper eingerichtet, wobei namentlich die Bühne mit allen neuen Maschinerien versehen worden ist. An der linken Seite wurde eine Seitenbühne mit elektrisch betriebenen Bühnenwagen angebaut.

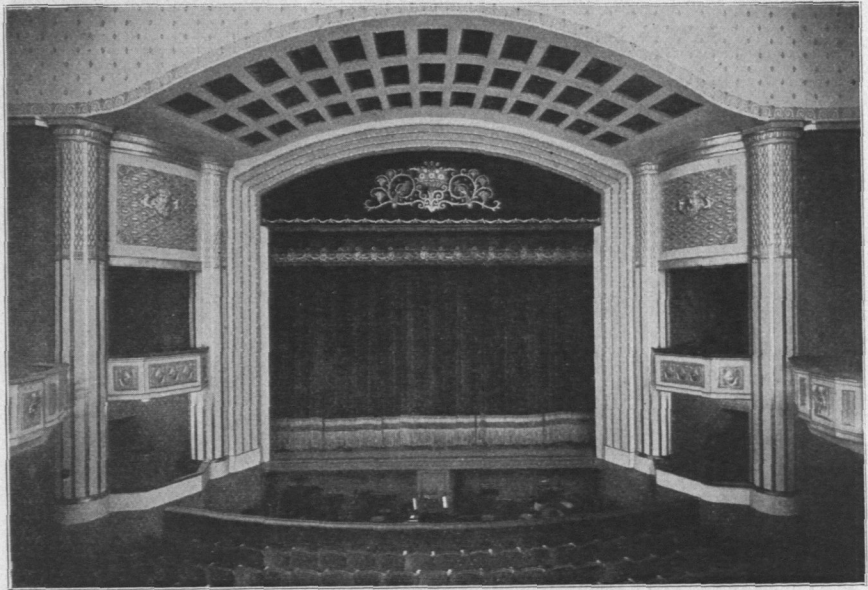


Abb. 650. Neue Oper, Bühnensicht.

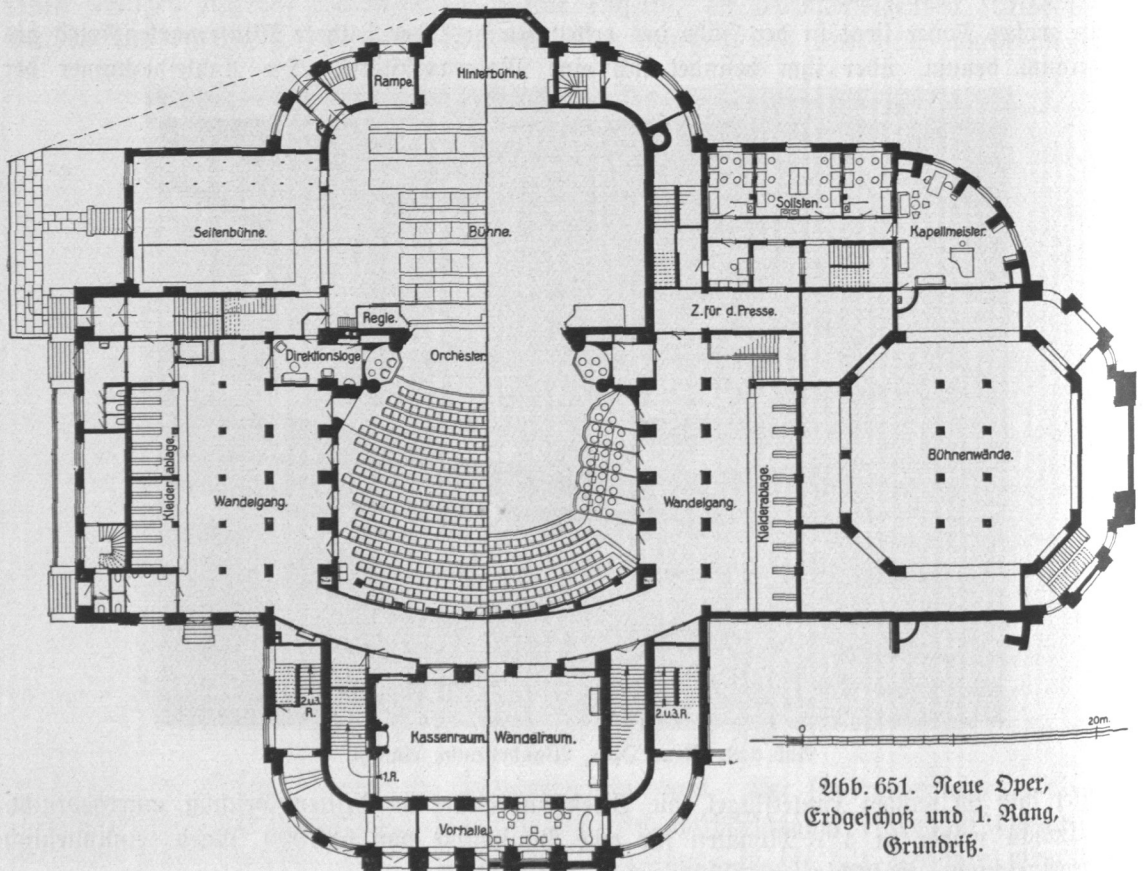


Abb. 651. Neue Oper, Erdgeschoß und 1. Rang, Grundriß.

Außer eigentlichen Theatern ist in den letzten Jahren eine größere Anzahl von Lichtspieltheatern, „Kinos“, erbaut worden, von denen in nachstehendem einige angeführt werden:

Das Atlantictheater am Steindamm (Abb. 652 bis 655), erbaut 1910 durch den Architekten W. Jasper Schmidt. Die Baukosten haben 154000 Mark betragen oder für ein



Abb. 652. Atlantictheater, Ansicht.

Kubikmeter 20 Mark. Der Zuschauerraum faßt im Erdgeschoß 346, im Rang 146 Sitzplätze; die oberen Geschosse enthalten Mietwohnungen.

Besonders hervorzuheben sind die Schauseite und die Anordnung, wie auf dem nur 9,70 m breiten Bauplatz für die Sicherheit der Besucher gesorgt worden ist. Zwei Notausgänge führen vom Parterre auf den hinteren Hofraum und von da mittels Treppen durch die im Keller liegenden Gänge nach dem Haupteingang.

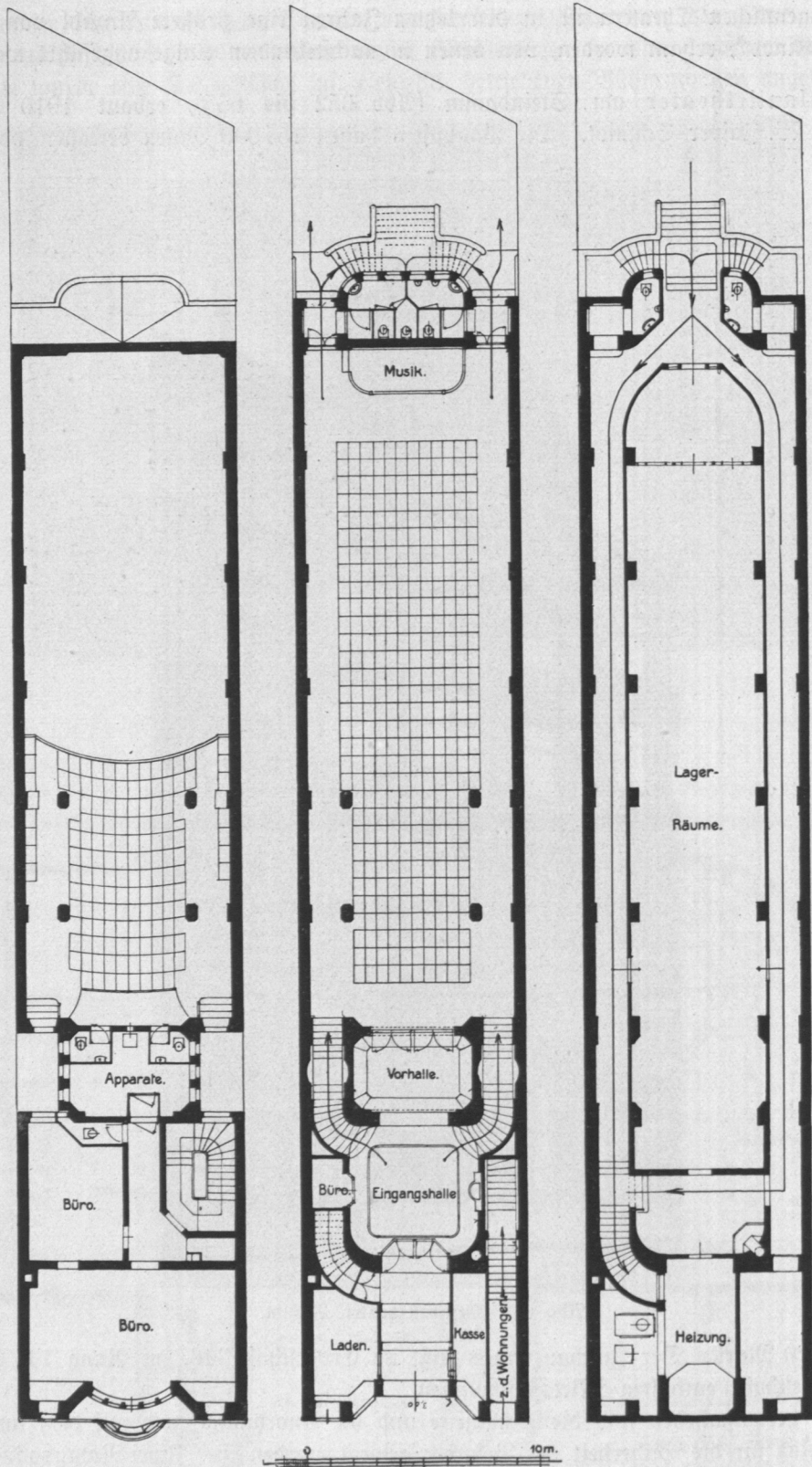


Abb. 653 bis 655. Atlantichtheater, Grundrisse des Ober-, Erd- und Kellergeschosses.

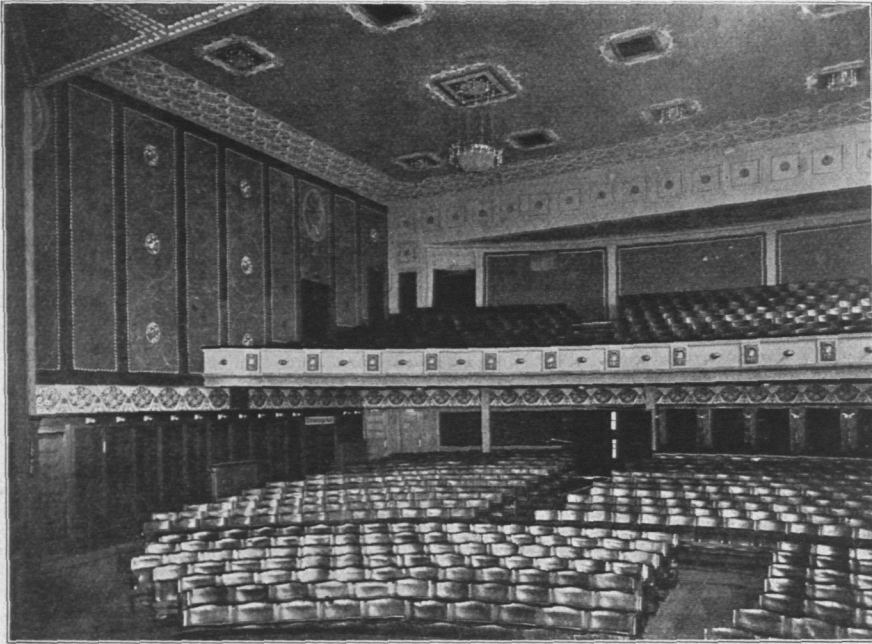


Abb. 656. Lichtschau-Spielhaus am Millerntorplatz, Innenansicht.

Das Lichtschau-Spielhaus am Millerntorplatz (Abb. 656 und 657) wurde 1911/12 in dem früheren Konzertgarten des „Konzerthauses Hamburg“ von den Architekten George Radel, B. D. A., und Franz Jacobsen, B. D. A., erbaut. Es enthält einen Zuschauerraum mit etwa 1250 Sitzplätzen und eingebautem Rang. Vor der Lichtbildfläche befindet sich eine kleine Bühne, davor ein vertiefter Musikerraum mit einer in die Vorbühne eingebauten Kirchenorgel. Die Baukosten betragen einschließlich des Gestühls und der Möblierung 185000 Mark.

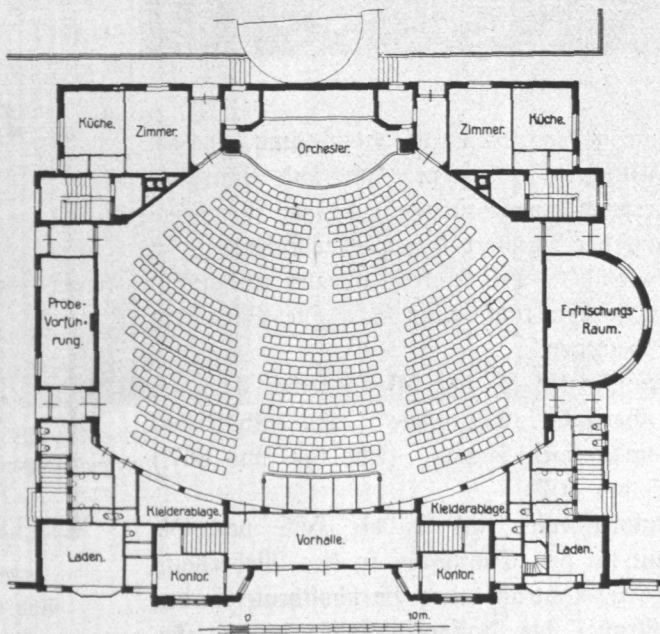


Abb. 657. Lichtschau-Spielhaus am Millerntorplatz, Grundriß.

Das Zentraltheater, belegen Wandsbecker Chaussee (Abb. 658 und 659), ist in den Jahren 1911/12 durch den Architekten Claus Meyer erbaut worden. Das Lichtspieltheater befindet sich auch hier anschließend an ein Vordergebäude, das Wohnungen enthält, und ist mit der Straße durch einen breiten Eingang und eine Vorhalle verbunden. Der reich ausgestattete Zuschauerraum enthält 700 Sitzplätze im Parkett und 300 im Rang. Die Baukosten haben 470000 Mark betragen.

Das Lessing-Theater, belegen Gänsemarkt (Abb. 660 bis 665), ist in den Jahren 1912/13 durch den Architekten Claus Meyer erbaut worden. Das ganze Gebäude dient nur dem Theater, das im ersten und im zweiten Obergeschoß untergebracht ist. Im Erdgeschoß liegen große Gesellschaftsräume nebst Kassenhalle und

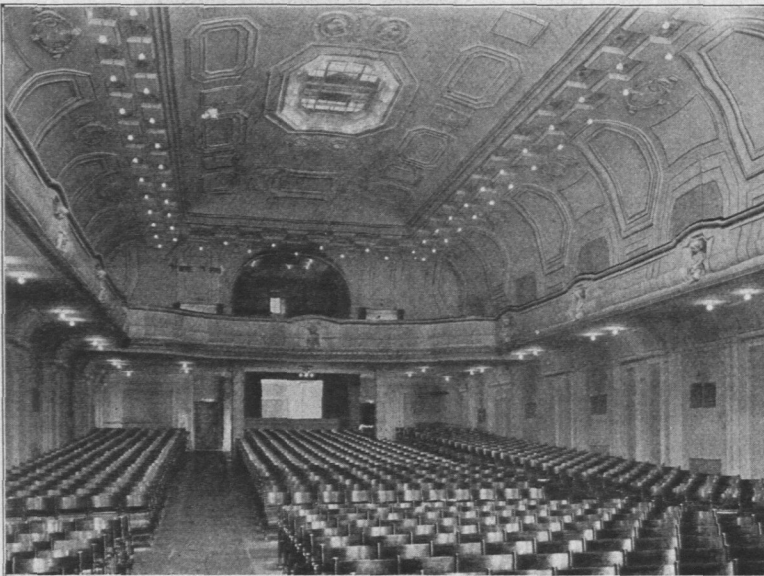


Abb. 658. Zentraltheater, Innenansicht.

Vorhalle. Alle Räume haben eine reiche Ausstattung erhalten durch hohe Wandtäfelungen in echtem Holz und Marmor. Außer der großen Treppenanlage dient ein großer Personenaufzug zur Beförderung der Theaterbesucher. Die Schauseite ist ganz in Sandstein ausgeführt. Das Lichtspieltheater enthält im Parkett und auf dem Balkon 1000 Sitzplätze. Die Baukosten haben 800000 Mark betragen.

Das Lichtspieltheater Hanse an der Wandsbecker Chaussee befindet sich in dem Gebäude „Bürgerfäle“. Es enthält 840 Plätze im Parkett und zwei Ränge. (Abb. 666 und 667.) Grundrisse s. Abb. 705 bis 707.

Viele größere Lichtspieltheater sind in die Höfe von Geschäftshäusern eingebaut, so das Citytheater in das Bieberhaus (Hachmannplatz, Ernst-Merk-Strasse), das Barkhoftheater in den Barkhof (Mönckebergstraße), die Passagelichtspiele in das Geschäftshaus Hanse (Mönckebergstraße).

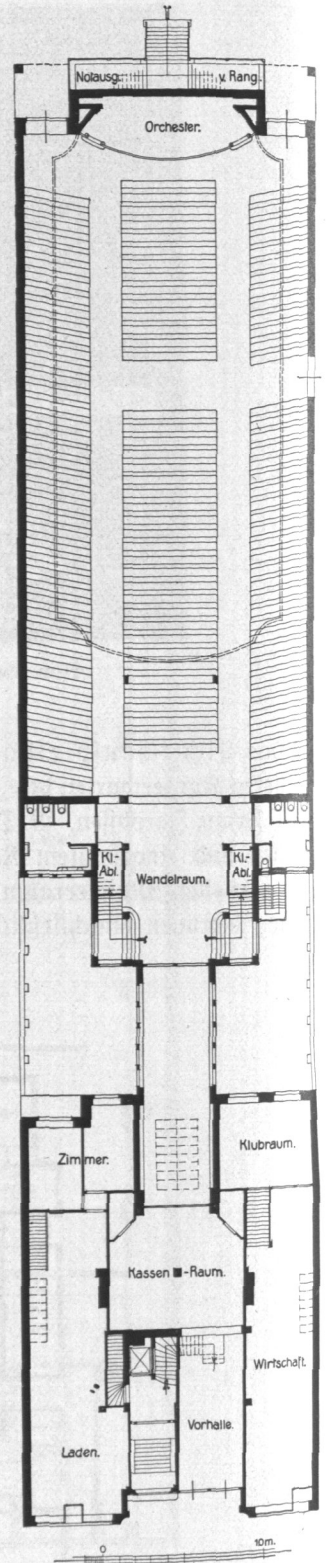


Abb. 659. Zentraltheater, Grundriß.

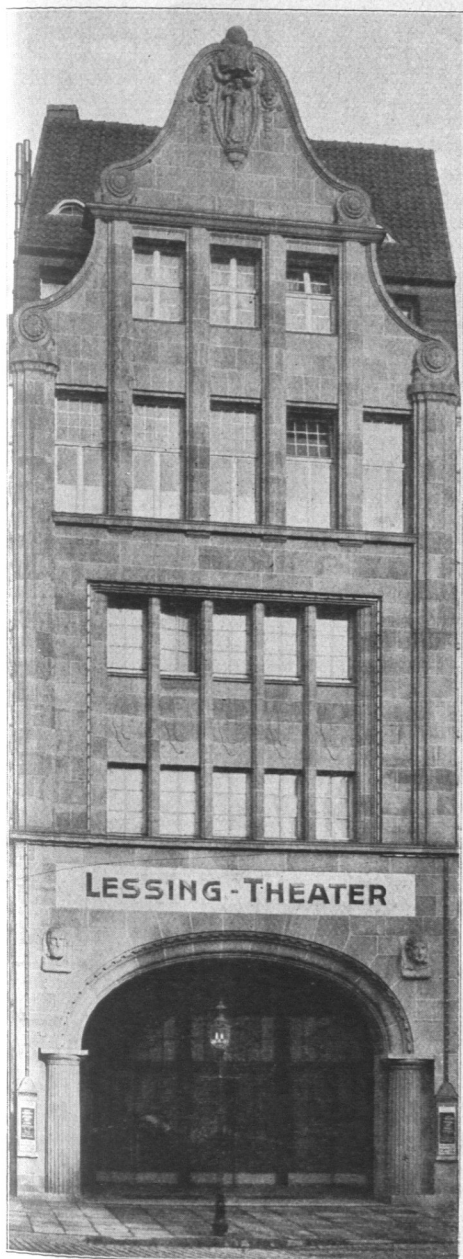


Abb. 660. Lessing-Theater, Ansicht vom Gänsemarkt.

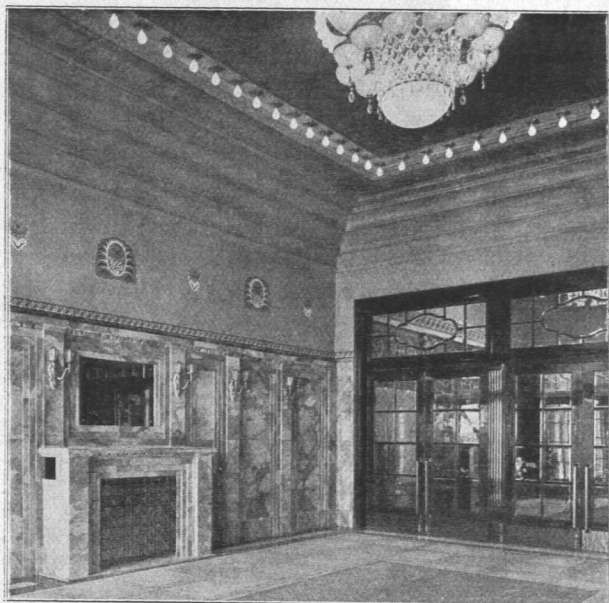


Abb. 661. Lessing-Theater, Kassenhalle, Ansicht.

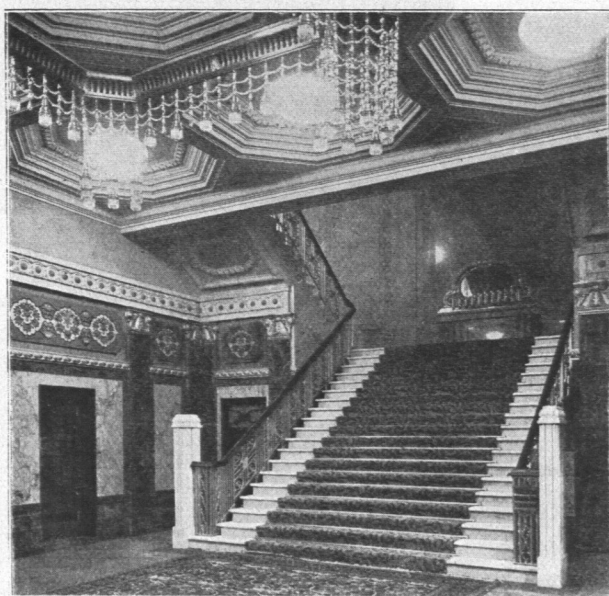


Abb. 662. Lessing-Theater, Treppenhaus, Ansicht.

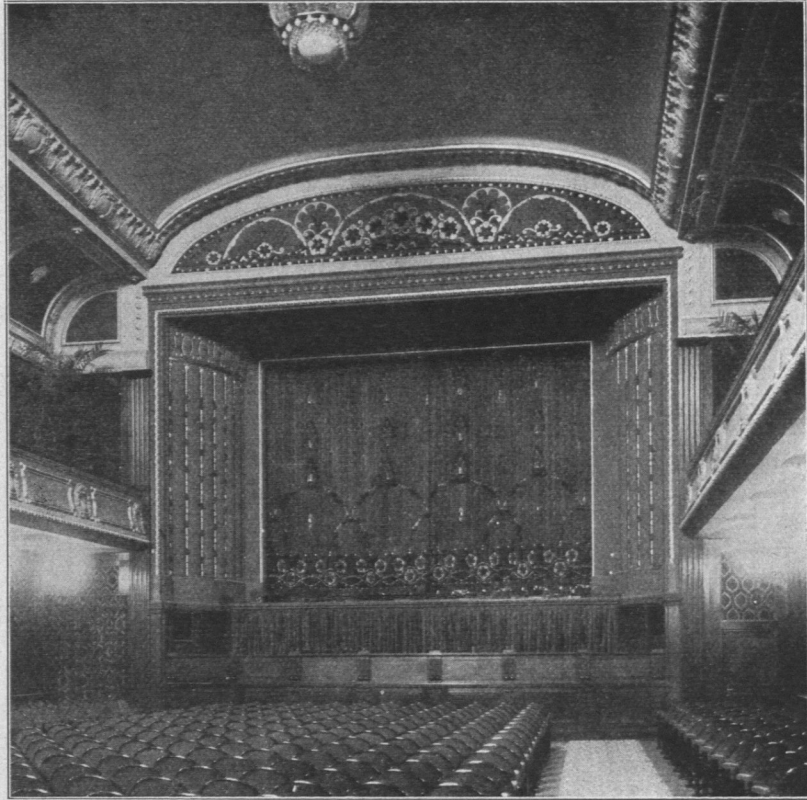


Abb. 663. Lesing-Theater, Innenansicht.

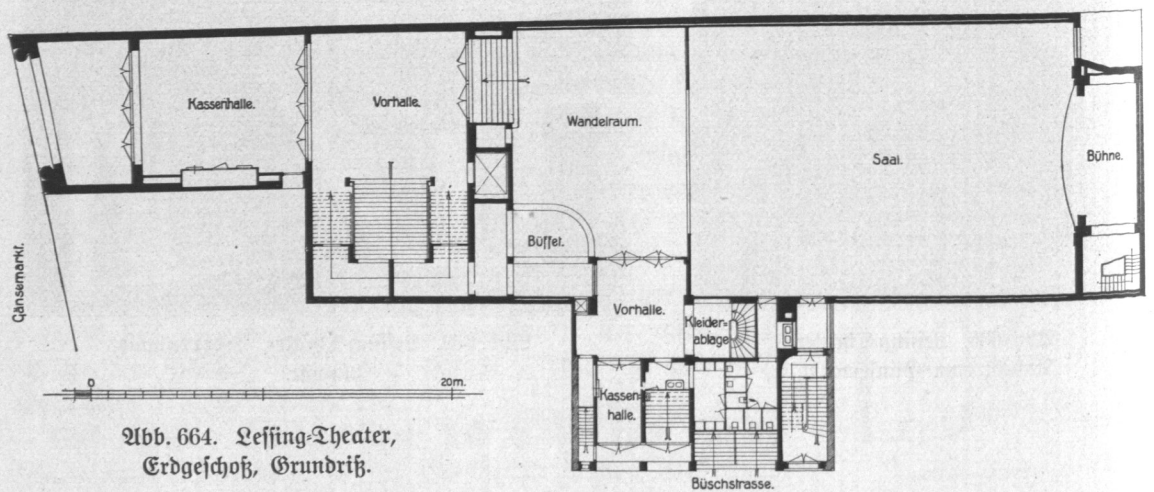


Abb. 664. Lesing-Theater,
Erdgeschoß, Grundriß.

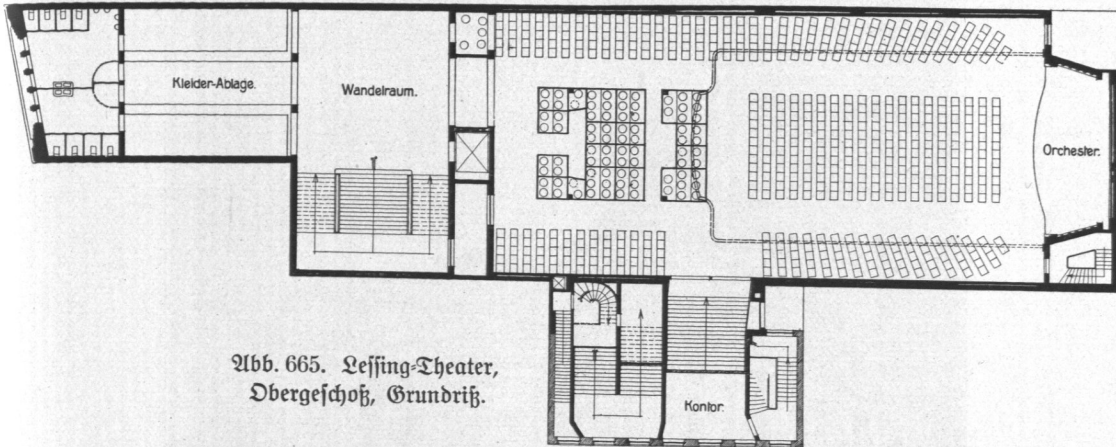


Abb. 665. Lessing-Theater,
Obergeschoß, Grundriß.

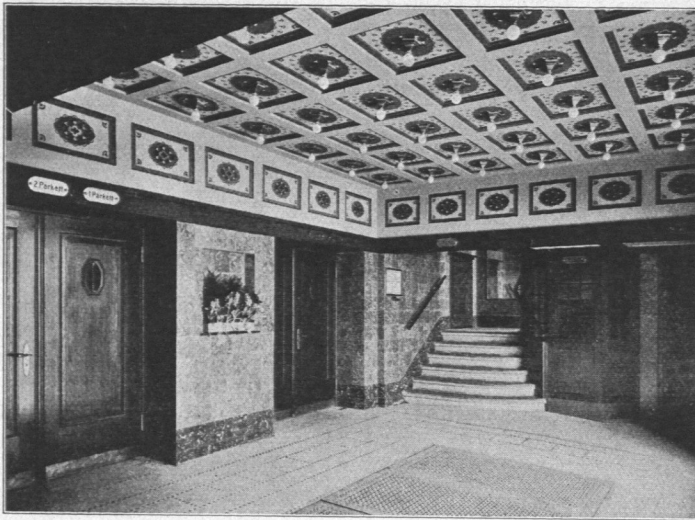


Abb. 666. Lichtspieltheater Hanse, Ansicht des Kassenraumes.

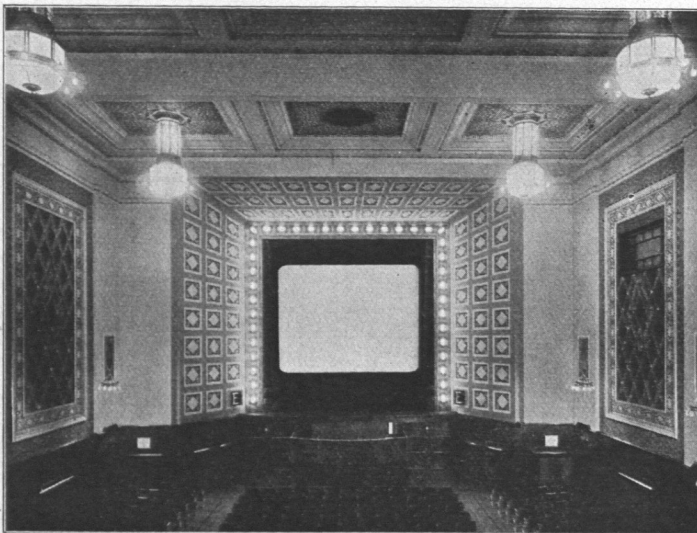


Abb. 667. Lichtspieltheater Hanse, Innenansicht.



Abb. 668. Musikhalle, Ansicht vom Holstenplatz.

Die Musikhalle. (Abb. 668 bis 675.) Auch für die klassische Musik besaß Hamburg bis vor kurzem keine würdige Stätte. Die musikalischen Aufführungen mußten in Sälen abgehalten werden, die zu andern Zeiten allen möglichen Vergnügungen dienten. Dem fühlbaren Mangel wurde durch eine testamentarische Verfügung von Carl Heinrich Laeisz und seiner Ehefrau Sophie Christine, geb. Knöhr, abgeholfen, durch die die Mittel für die Errichtung eines Gebäudes zur Pflege guter Musik bereitgestellt wurden. Der hamburgische Staat überließ für den

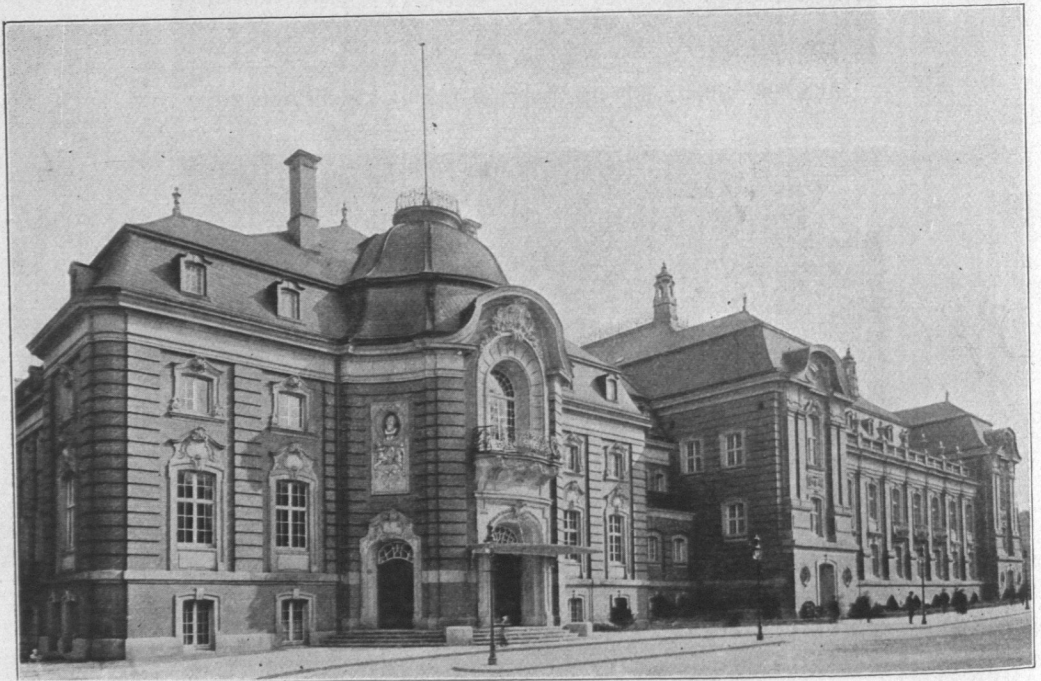


Abb. 669. Musikhalle, Ansicht von der Ringstraße.



Abb. 670. Musikhalle, Haupttreppe, Ansicht.

Bau einen 5000 qm großen Platz an der Ringstraße, dem Holstenplatz und dem Dammtorwall. Die Ausführung des Baues erfolgte durch die Architekten Martin Haller und Emil Meerwein.

Das Gebäude enthält einen großen Saal für 2000, einen kleineren für 500 und einen Übungsraum für 350 Personen. Außerdem sind ein größerer Mittelraum, worin ein Denkmal für den Hamburger Komponisten Johannes Brahms von Max Klinger aufgestellt ist, sowie geräumige Kleiderablagen und Nebenräume vorhanden. Die Beleuchtung der beiden Säle geschieht bei Tage durch Oberlicht, abends mittels Bogenlampen, die über der Glasdecke angebracht und mit Strahlenwerfern versehen sind. Die Schaufseiten sind in Ziegeln unter

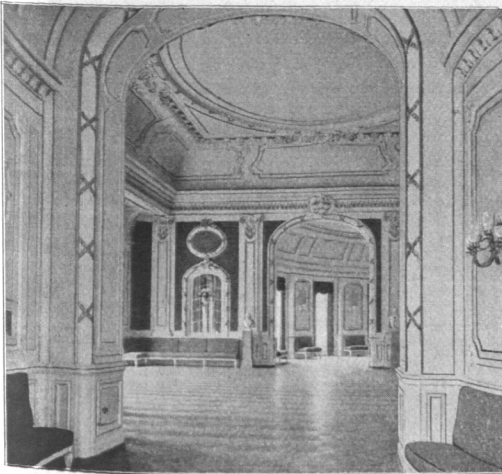


Abb. 671. Musikhalle, Wandelraum, Ansicht.

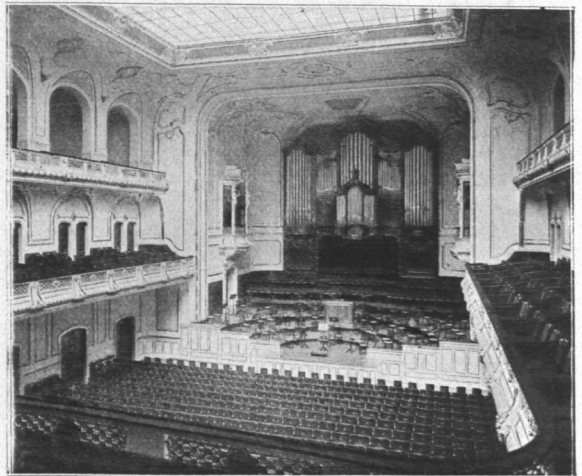


Abb. 672. Musikhalle, Innenansicht.

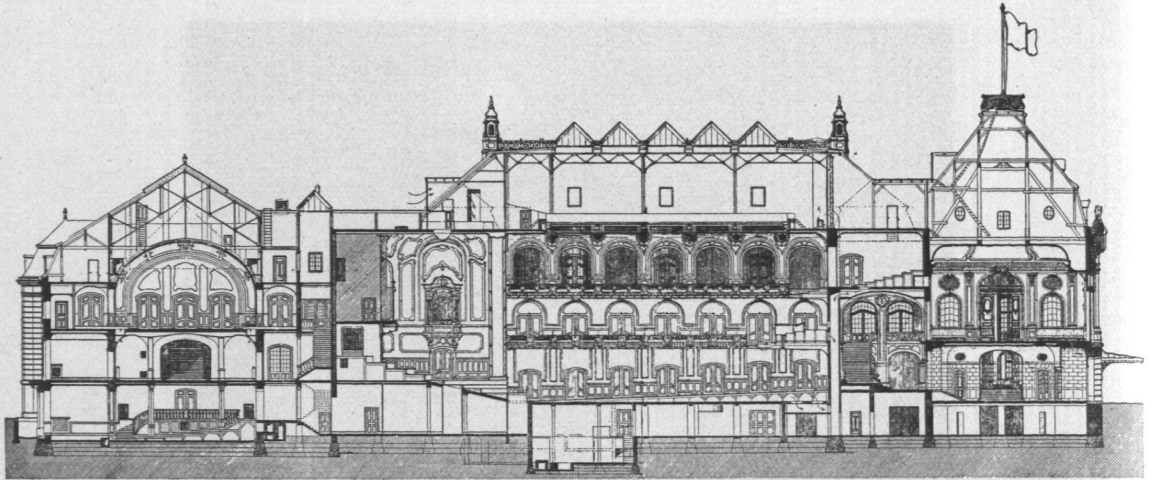


Abb. 673. Musikhalle, Längenschnitt.

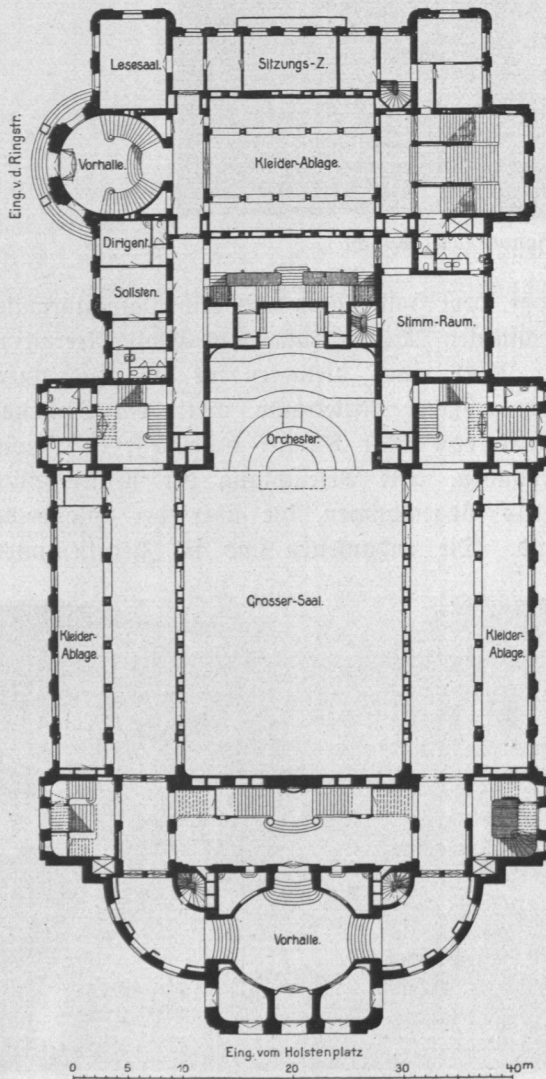


Abb. 674. Musikhalle, Erdgeschoß, Grundriß.

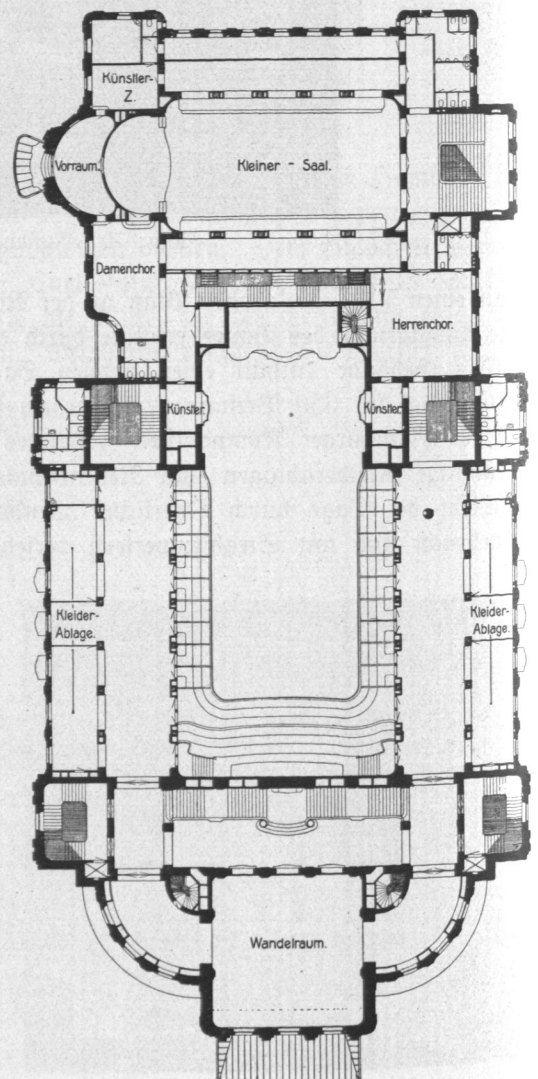


Abb. 675. Musikhalle, Obergeschoß, Grundriß.



Abb. 676. Provinzialloge von Niedersachsen, Ansicht.

Verwendung von Sandstein hergestellt und zeigen die Architekturformen des Barockstils um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Baukosten haben 2000000 Mark betragen.

Die Provinzialloge von Niedersachsen. (Abb. 676 bis 681.) Das an der Moorweide belegene Gebäude ist Eigentum der zur Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland gehörenden, unter dem Hammer der Provinzialloge von Niedersachsen arbeitenden Hamburger Johannislogen. Es wurde in den Jahren 1907 bis 1909 erbaut, und zwar in gemeinsamer Arbeit der Architekten M. Gerhardt, B. D. A., H. Schomburgk und Chr. H. L. Strelow, deren Entwürfe

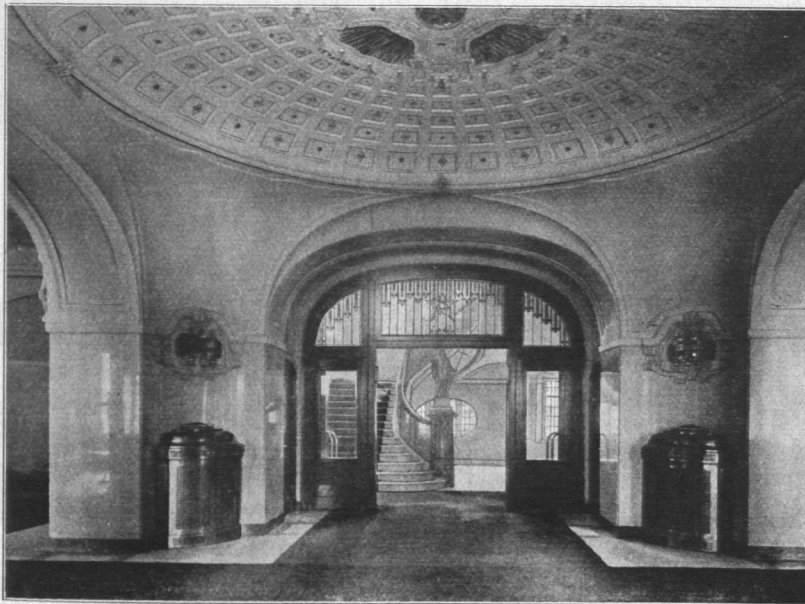


Abb. 677. Provinzialloge von Niedersachsen, Halle, Ansicht.

aus einem engeren Wettbewerb gewählt wurden. Das Gebäude dient sowohl den Logenarbeiten, als auch der Geselligkeit, und zwar kann es für beide Zwecke getrennt benutzt werden. Die Gesellschaftsräume liegen im Erdgeschoss, die Ge-

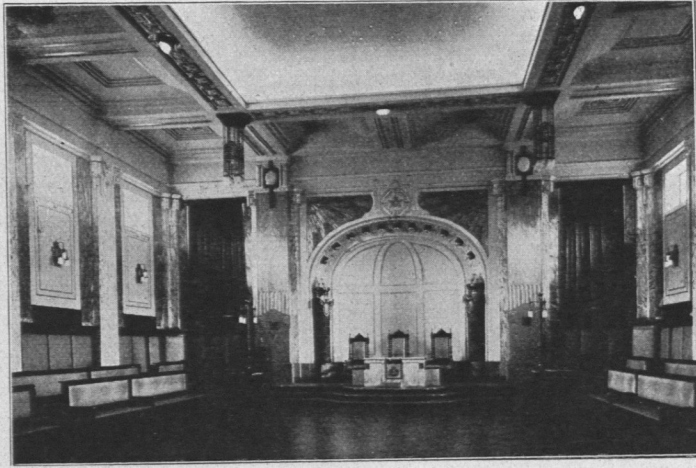


Abb. 678. Provinzialloge von Niedersachsen, Logensaal I.

schäftszimmer im Zwischengeschoss und die Logenäle im Obergeschoss. Im Keller- und im Erdgeschoss befinden sich die Wirtschaftsräume und das Archiv. Bebaute Fläche: 1366 qm. Baukosten: 695 000 Mark oder für ein Kubikmeter 26,50 Mark.

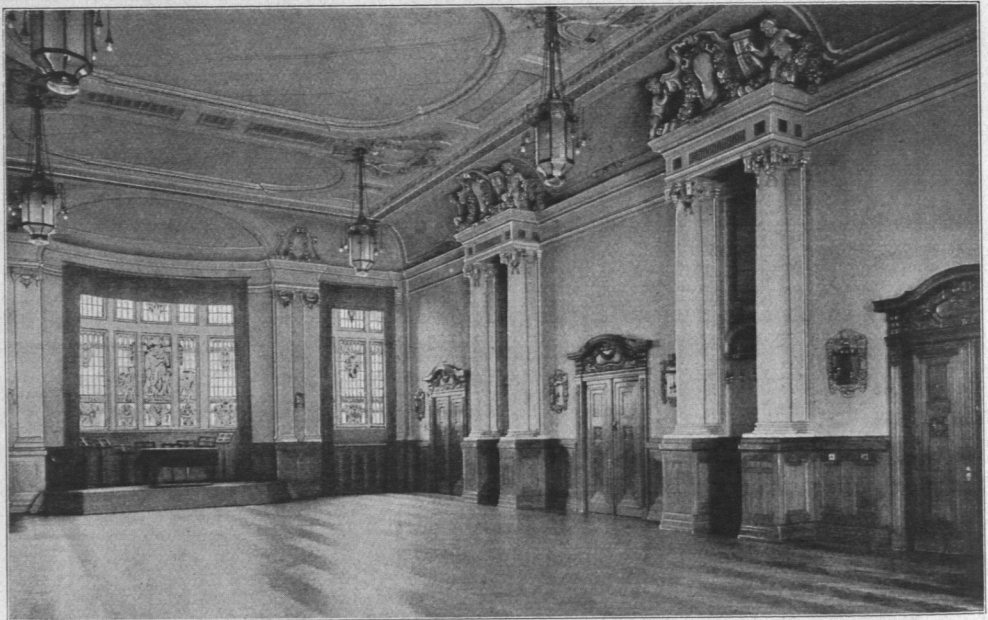


Abb. 679. Provinzialloge von Niedersachsen, Festsaal.

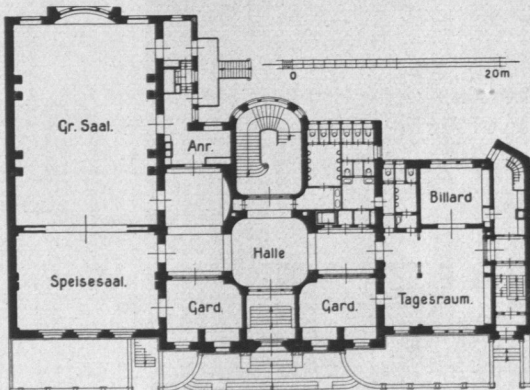


Abb. 680. Provinzialloge von Niedersachsen, Erdgeschoss, Grundriß.

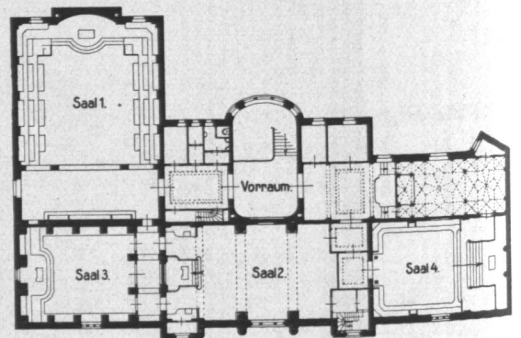


Abb. 681. Provinzialloge von Niedersachsen, Obergeschoss, Grundriß.

Das Gebäude des Christlichen Vereins junger Männer. (Abb. 682 bis 684.) Das Gebäude besteht aus einem Umbau eines von Frau Rudolf Schröder geschenkten Hauses an der Esplanade und einem neuerbauten Saalbau an der Fehlandtstraße. Die 280000 Mark betragenden Baugelder wurden von Herrn H. C. J. Fölsch zur Verfügung gestellt. Der Verein will den jungen Männern Hamburgs durch christliche Fürsorge, durch belehrende und unterhaltende Versammlungen, durch Pflege des Gesangs, der Musik und des Turnens, durch Unterricht, Darbietung einer Bibliothek und eines Lesezimmers, durch öffentliche Vorträge und

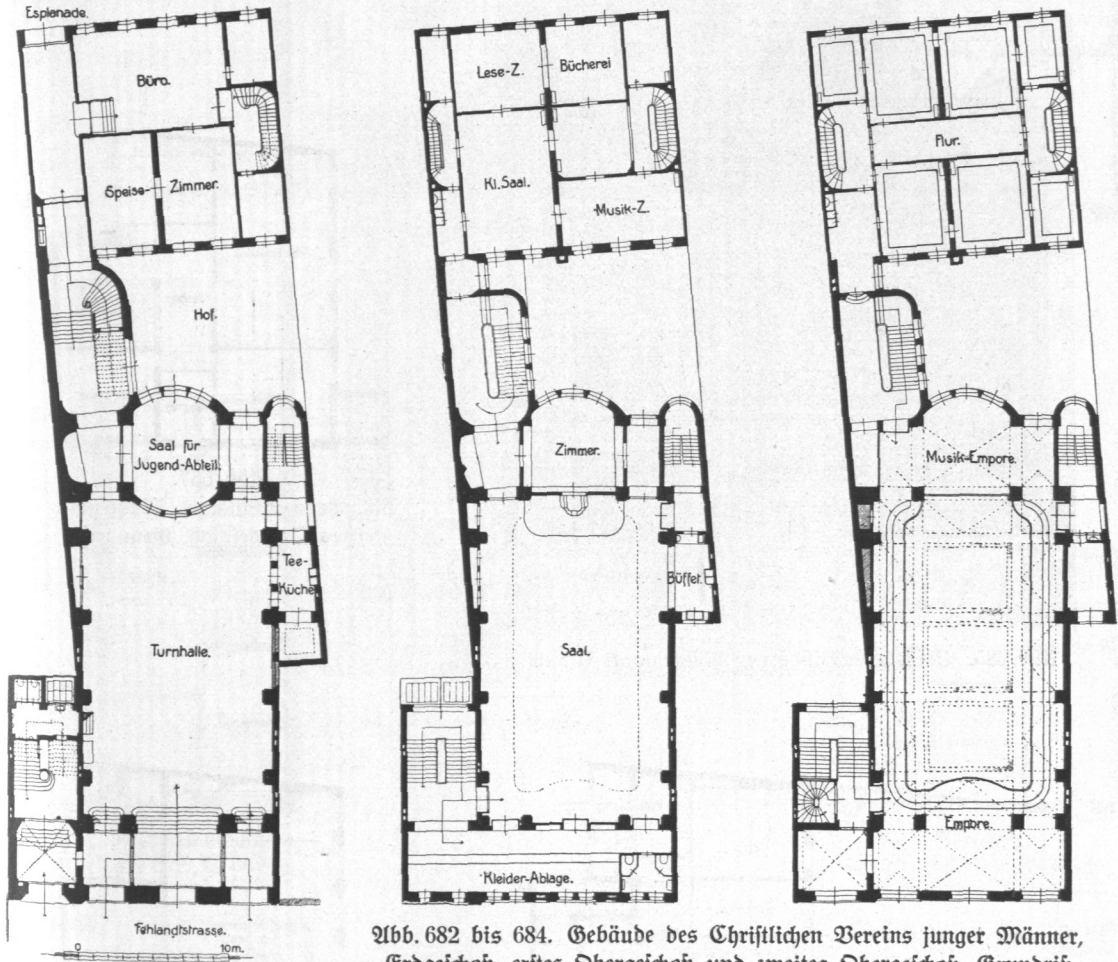


Abb. 682 bis 684. Gebäude des Christlichen Vereins junger Männer, Erdgeschoss, erstes Obergeschoß und zweites Obergeschoß, Grundriß.

sonstige Unterhaltungen dienen. Im Erdgeschoß liegen die Geschäftszimmer, die Speisezimmer sowie ein geräumiger Turnsaal, im ersten Geschoß das Lesezimmer, Musikzimmer und der große Saal, der 700 Personen faßt. Der Bau wurde nach den Plänen und unter Leitung des Architekten J. Grotjan in den Jahren 1904/05 ausgeführt.

Das Volksheim Billhorner Mühlenweg. (Abb. 685 bis 688.) Die Gesellschaft Volksheim E. B. will nach dem Vorbilde der Ostlondoner Settlements inmitten der Arbeiterviertel Versammlungs- und Unterhaltungsräume schaffen, um den Gebildeten und Wohlhabenden Gelegenheit zu geben, mit Arbeitern absichtslos und persönlichen Verkehr zu pflegen und ihrem Bedürfnis nach höherem Anteil am Kulturleben entgegenzukommen. Das Gebäude enthält eine Auskunftsstelle für Rechtsfälle und Versicherungswesen, einen Arbeitsnachweis für Frauen, eine öffentliche Bücherhalle, verschiedene Einzelzimmer und einen großen Saal, worin

Erörterungsabende, Konzerte und Unterhaltungen, Lehrstunden über Gesundheitspflege, Vorträge und Bilderausstellungen abgehalten werden; auch werden Ausflüge mit Gehilfen- und Lehrlingsvereinen ausgeführt. Religiöse und politische Parteibestrebungen sind ausgeschlossen. Das Gebäude wurde 1904/05 von dem Architekten Hugo Groothoff, B. D. A., erbaut, die Baukosten haben 115000 Mark betragen.



Abb. 685. Volksheim Billhorner Mühlenweg, Ansicht.

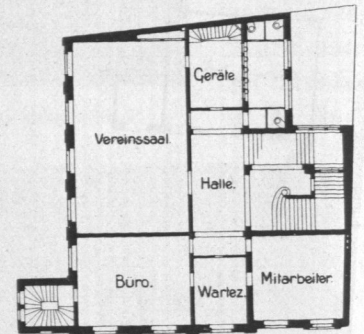


Abb. 687. Volksheim Billhorner Mühlenweg, erstes Obergeschoß, Grundriß.

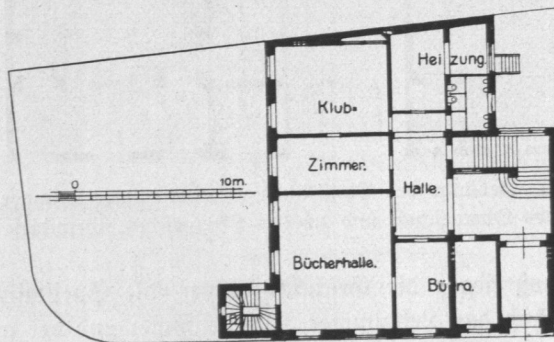


Abb. 686. Volksheim Billhorner Mühlenweg, Erdgeschoß, Grundriß.

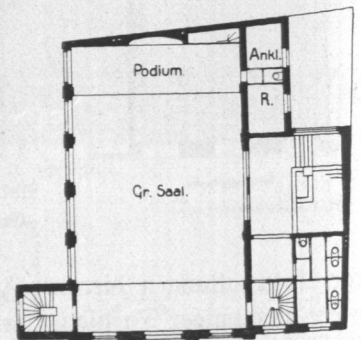


Abb. 688. Volksheim Billhorner Mühlenweg, zweites Obergeschoß, Grundriß.

Das Gebäude des Volksheims Sachsenstraße (Abb. 689 bis 692) dient den gleichen Zwecken wie das vorstehend beschriebene Volksheim. Der große durch Oberlicht erleuchtete Saal wird zugleich als Turnsaal und zu Aufführungen benutzt; im ersten Obergeschoß liegt ein kleiner Vereinsaal. Das Gebäude wurde 1908 von dem Architekten Hugo Groothoff, B. D. A., erbaut, die Baukosten haben 93000 Mark betragen.

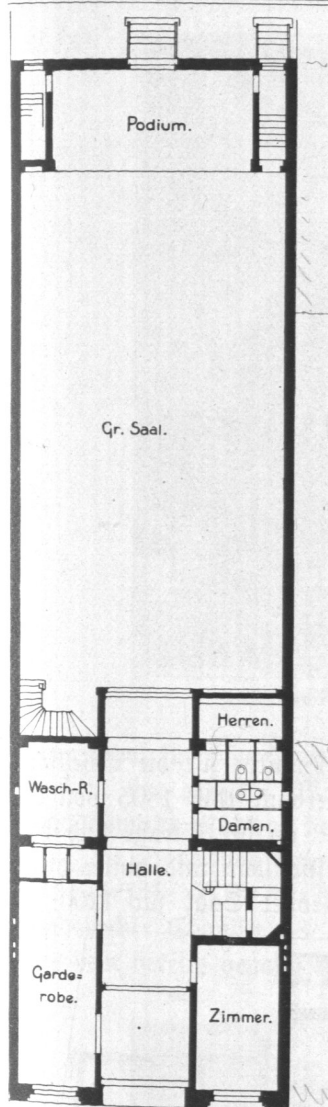


Abb. 689. Volksheim Sachsenstraße, Erdgeschoß, Grundriß.

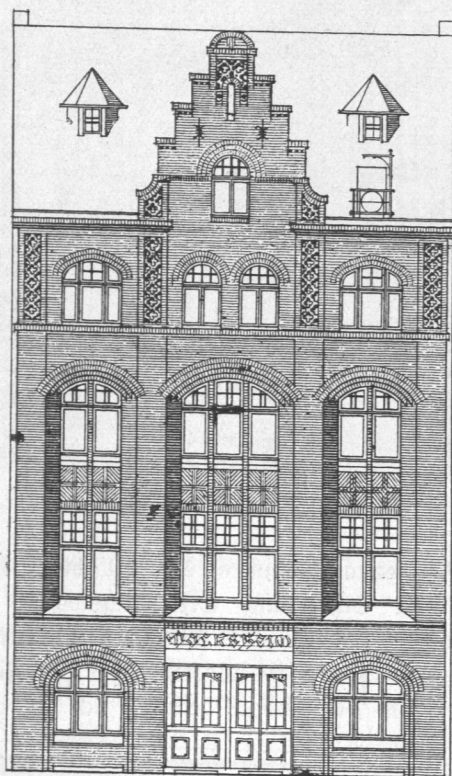


Abb. 690. Volksheim Sachsenstraße, Ansicht.

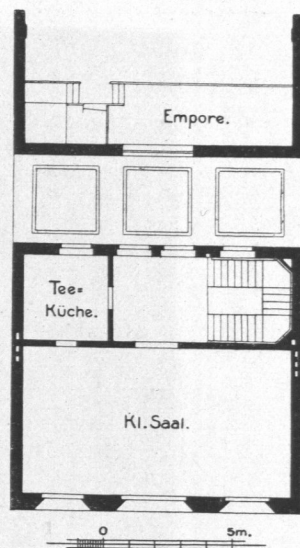


Abb. 691. Volksheim Sachsenstraße, 1. Obergeschoß, Grundriß.

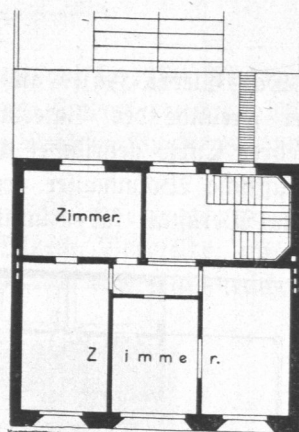


Abb. 692. Volksheim Sachsenstraße, 2. Obergeschoß, Grundriß.

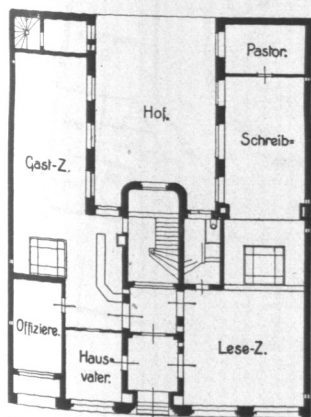


Abb. 693. Deutsches Seemannsheim am Wolfgangsweg, Erdgeschoß, Grundriß.

Das Deutsche Seemannsheim am Wolfgangsweg. (Abb. 693 und 694.) Dieses Gebäude ist von dem Verein für deutsche Seemannsmission 1905/06 durch den Architekten Hugo Groothoff, B. D. A., erbaut. Es enthält Unterhaltungs- und Aufenthaltsräume sowie Mietzimmer für ältere und jüngere Seeleute; erstere sind im Erdgeschoß, letztere in den vier Obergeschossen untergebracht. Der Speisesaal und die Küchenräume liegen im ersten Obergeschoß. Die Baukosten betragen 190000 Mark.

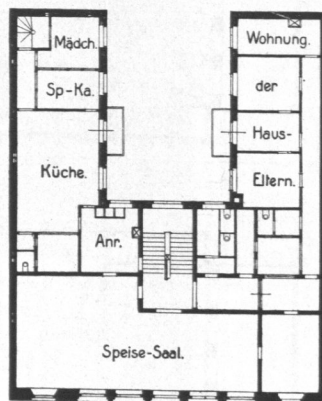


Abb. 694. Deutsches Seemannsheim am Wolfgangsweg, 1. Obergeschoß, Grundriß.



Abb. 695. Curio-Haus, Ansicht.

Das Curio-Haus an der Rotenbaumchauffsee (Abb. 695 bis 701) wurde für die Gesellschaft der Freunde des Vaterländischen Schul- und Erziehungswesens erbaut, die 1805 von dem Lehrer Curio gegründet wurde. Die Anlage zerfällt in drei Teile: an der Straße sind herrschaftliche Wohnhäuser errichtet, dahinter, im Garten, liegt der Festsaalbau und hinter diesem eine Werkstatt für Künstler. Im Festsaalbau befindet sich ein großer Saal für 1200, ein

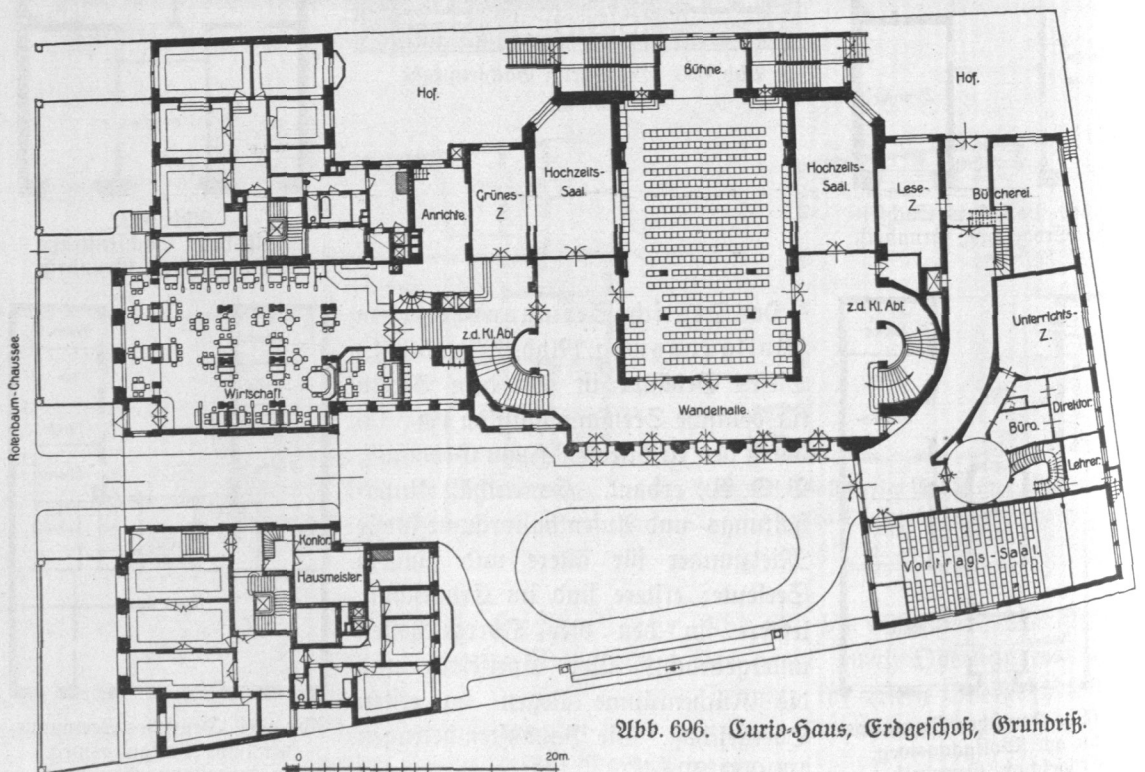


Abb. 696. Curio-Haus, Erdgeschoß, Grundriß.

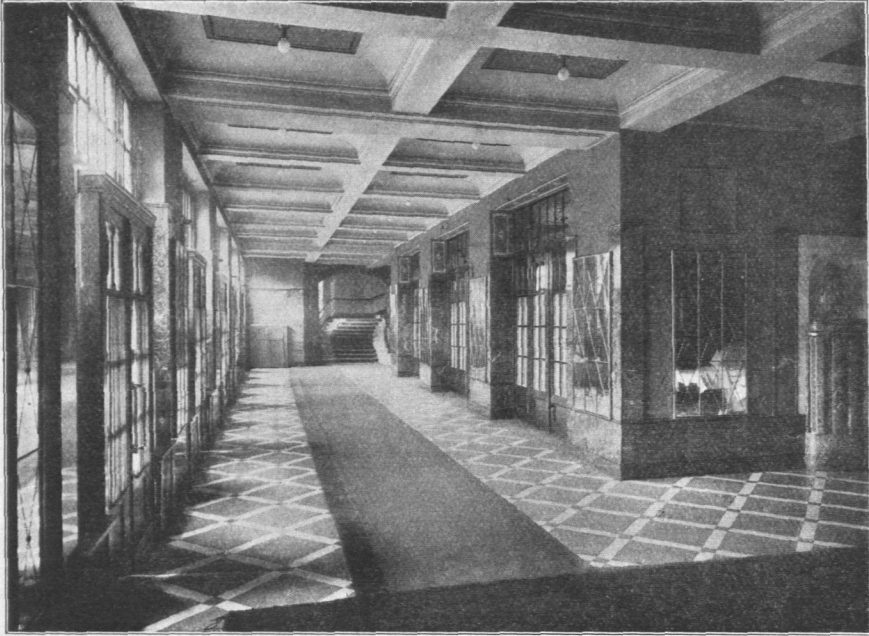


Abb. 697. Curio-Haus, Ansicht der Wandelhalle im Erdgeschoß.

kleiner Saal für 550 Personen, ein Hörsaal für 80 und ein Vortragsaal für 150 Personen, außerdem eine größere Wirtschaft. Licht und Kraft werden in eigener Anlage erzeugt. Das Gebäude wurde 1911 von den Architekten Emil Schaudt und Dipl.-Ing. Walther Puritz, B. D. U., erbaut, die Baukosten haben 2000000 Mark betragen.

Bürgerfäle Eilbeck (Abb. 702 bis 707), ein Gesellschaftshaus und Lichtspieltheater an der Wandsbecker Chaussee 68/74, inmitten der Stadtteile Hohensfelde, Eilbeck, Borgfelde, enthält außer dem bereits genannten Lichtspieltheater (s. Abb. 666 und 667, S. 379) eine Gastwirtschaft,



Abb. 698. Curio-Haus, Ausgang zum 1. Obergeschoß.

Ball- und Gesellschaftssäle, im Untergeschoß 10 Regelbahnen; außerdem Wohnungen für den Wirt, den Maschinenmeister und das Personal. Der große Saal und die Gastwirtschaft liegen in einer Fußbodenhöhe, ebenso die Galerie- und die kleinen Gesellschaftssäle. Der Hof liegt etwa 1 m tiefer als die Straße, und es ist eine durchgehende Umfahrt geschaffen. Die Personenzahl berechnet sich auf Grund der polizeilichen Annahme zu 3000, wodurch die großen Ausgänge an der Straße bedingt wurden, da keine Ausgänge nach andern Straßen möglich

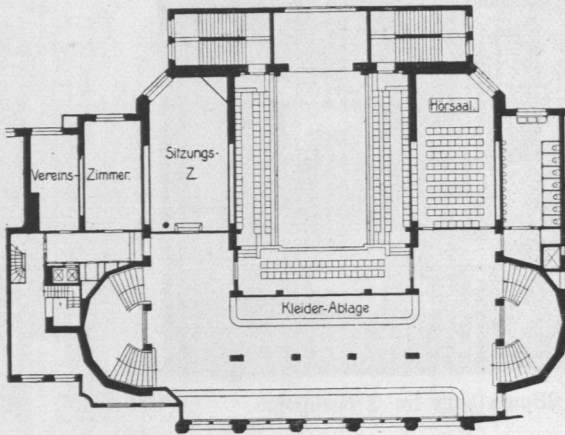


Abb. 699. Curio-Haus, erstes Obergeschoß, Grundriß.

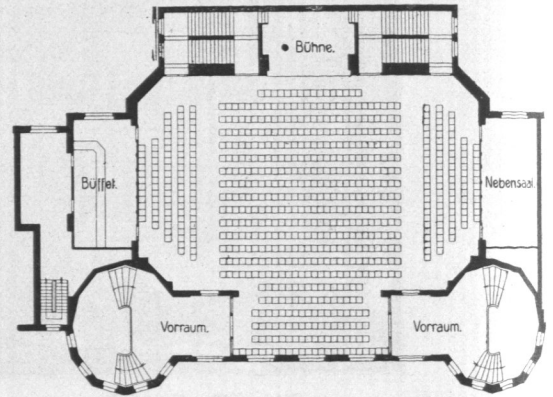


Abb. 700. Curio-Haus, zweites Obergeschoß, Grundriß.

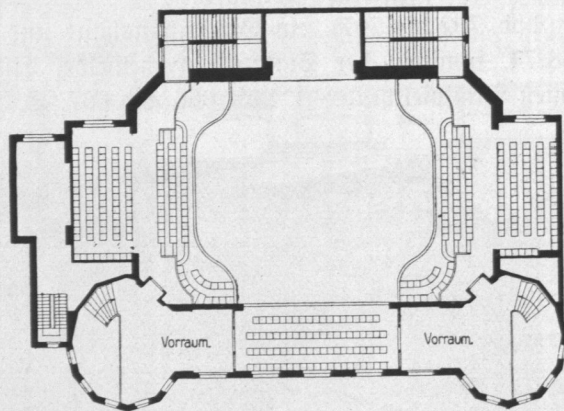


Abb. 701. Curio-Haus, drittes Obergeschoß, Grundriß.

waren. Die Küchenanlage befindet sich im Mittelbau oberhalb der Gastwirtschaft und der Gesellschaftssäle und ist so gelegt, daß eine vollkommene Übersicht vorhanden und möglichst wenig Personal erforderlich ist. Die Grundflächen betragen für Bierkeller 125 qm, für Küchen, Spülküchen und Anrichterräume 180 qm, für Vorrats- und Rührräume 95 qm, für Gastwirtschaft 410 qm, für Gesellschaftssäle 940 qm, für Vereinsräume 270 qm Nutzfläche. Die Baukosten beliefen sich ohne Ausstattung auf 700000 Mark, das sind 24,80 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes. Der Entwurf und die Ausführung erfolgten durch den Architekten M. Gerhardt, B. D. U.



Abb. 702. Bürgerfäle Eilbeck, Ansicht der Wirtschaft.

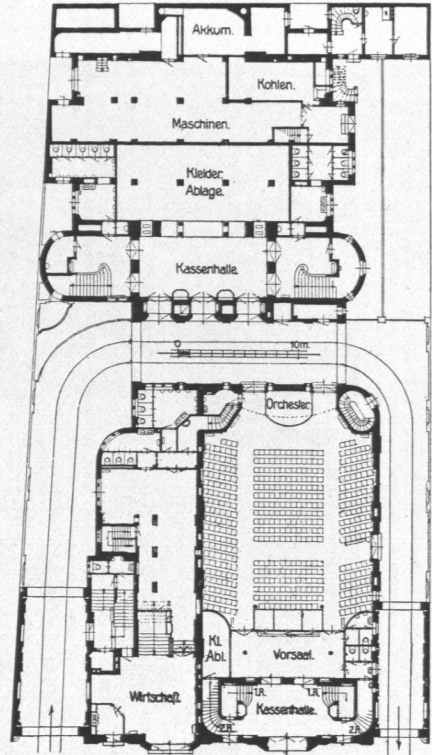


Abb. 703. Bürgerfäle Eilbeck, Erdgeschoss, Grundriß.

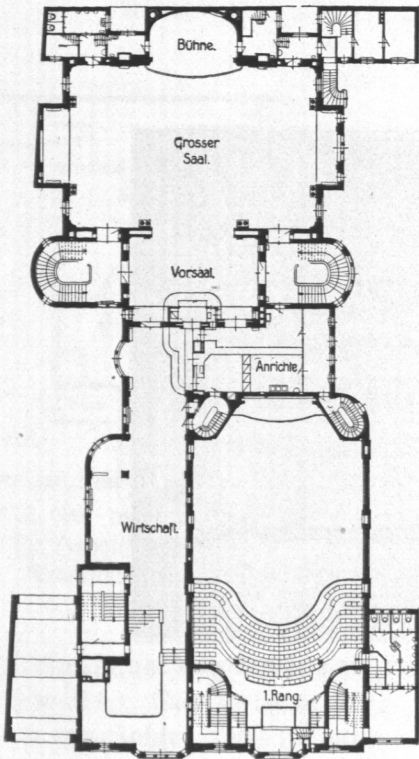


Abb. 704. Bürgerfäle Eilbeck, erstes Obergeschoß, Grundriß.

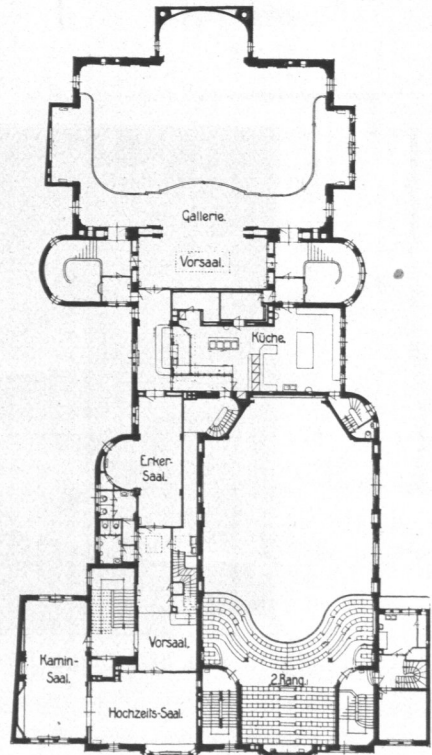


Abb. 705. Bürgerfäle Eilbeck, zweites Obergeschoß, Grundriß.

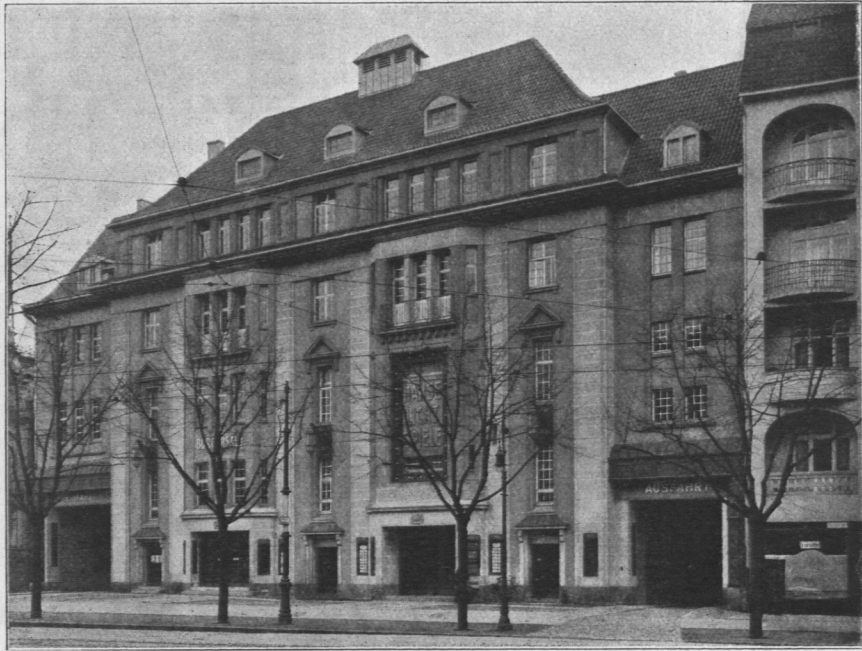


Abb. 706. Bürgerfäle Eilbeck, Ansicht.

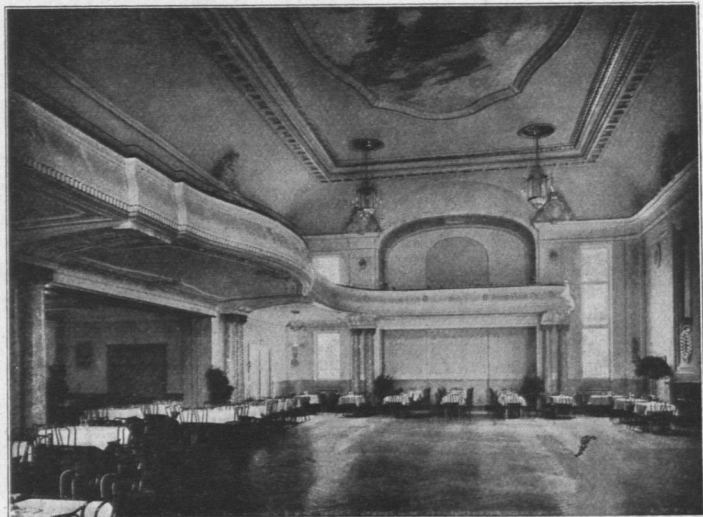


Abb. 707. Bürgerfäle Eilbeck, Ansicht des großen Saales.



Abb. 708. Geschäftshaus des Vereins für Handlungs-Commis von 1858, Ansicht.



Abb. 709. Geschäftshaus des Vereins für Handlungs-Commis von 1858, Haupteingang.

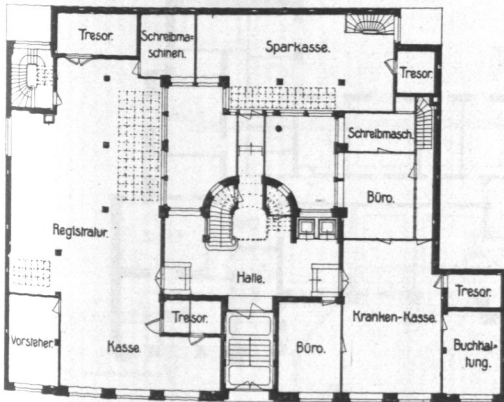


Abb. 710. Geschäftshaus des Vereins für Handlungs-Commis von 1858, Erdgeschoss, Grundriß.

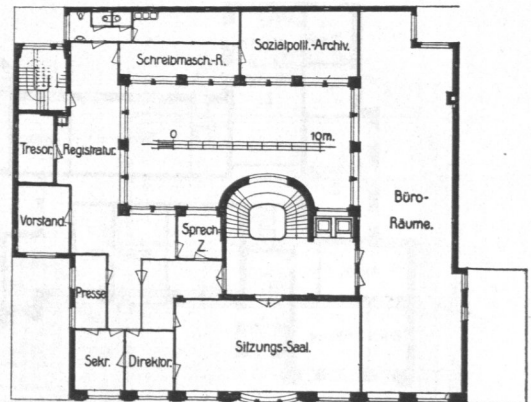


Abb. 711. Geschäftshaus des Vereins für Handlungs-Commis von 1858, Obergeschoss, Grundriß.

Das Vereinshaus des Vereins für Handlungs-Commis von 1858, Büschstraße. (Abb. 708 bis 711.) Das Gebäude wird ausschließlich für Zwecke des Vereins ausgenutzt. Es wurde in den Jahren 1909/10 durch die Architekten Freitag und Elingius, die in einem engeren Wettbewerb den Sieg davongetragen hatten, erbaut. Die Baukosten haben 450000 Mark betragen.



Abb. 712. Geschäftshaus des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ansicht.

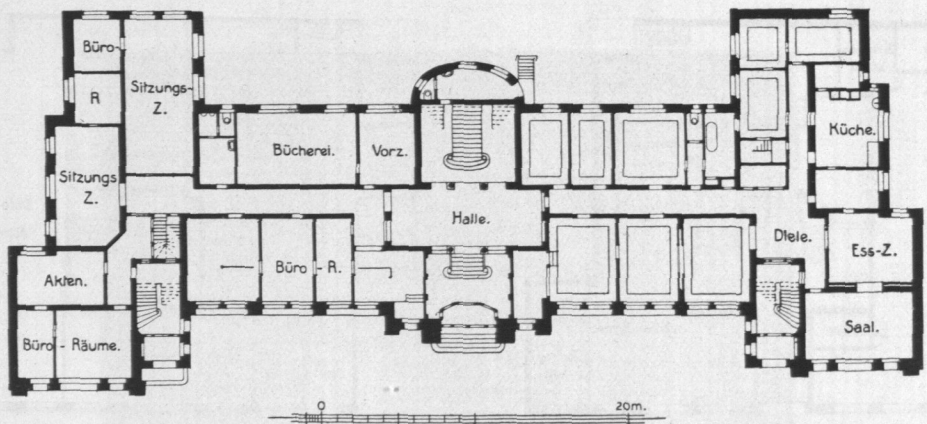


Abb. 713. Geschäftshaus des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Erdgeschoß, Grundriß.

Das Geschäftshaus des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Holstenwall. (Abb. 712 und 713.) Der Entwurf ist das Ergebnis eines engeren Wettbewerbes. Im Kellergeschoß befindet sich eine große Druckerei, im Erdgeschoß liegen die hauptsächlichsten Verwaltungsräume, im ersten Geschoß das Hauptbureau, in den oberen Stockwerken die Unterrichtsräume. Das Haus wurde von den Architekten Lundt und Kallmorgen, B. D. A., erbaut. Die Baukosten haben 425000 Mark betragen.

Das Gewerkschaftshaus am Besenbinderhof. (Abb. 714 bis 717.) Das Gebäude dient der Hamburger Arbeiterschaft als geistiger, politischer und geselliger Mittelpunkt. Es umfaßt außer einem großen Wirtsbetrieb mehrere Versammlungs- und Sitzungssäle, eine Bücherei und eine große Anzahl von Büroräumen, die den vielseitigen Vereinigungen, Versicherungen, Kranken- und Hilfskassen u. dgl. dienen.

Das 4390 qm große Grundstück wurde im Jahre 1903 durch den Architekten Heinrich Krug für die Summe von 1500000 Mark teilweise bebaut und erhielt im Jahre 1912/13 einen bedeutenden Anbau nach den Plänen und unter Leitung des Architekten Wilhelm Schroeder. Die Kosten dieses Anbaues haben 1300000 Mark betragen.

Der ältere Teil enthält im Erdgeschoß und Obergeschoß einen großen Saal, dem im Obergeschoß zwei kleinere Säle vorgelagert sind. In der westlichen Ecke befindet sich eine Herberge mit Lesesaal.

Für den Wirtschaftsbetrieb ist im Erdgeschoß des Anbaues eine 150 qm große Küche vorhanden, ausgedehnte Wirtschafts- und Kühlkeller sind im Kellergeschoß untergebracht. Der Anbau wird durch eine Niederdruckdampfheizung erwärmt und hat eine großzügige Lüftungsanlage sowie eigene Elektrizitätserzeugung.

Die in neuzeitlichen Bauformen gehaltene Schauffeite dieses Anbaues ist in Granit und Cottaer Sandstein ausgeführt.

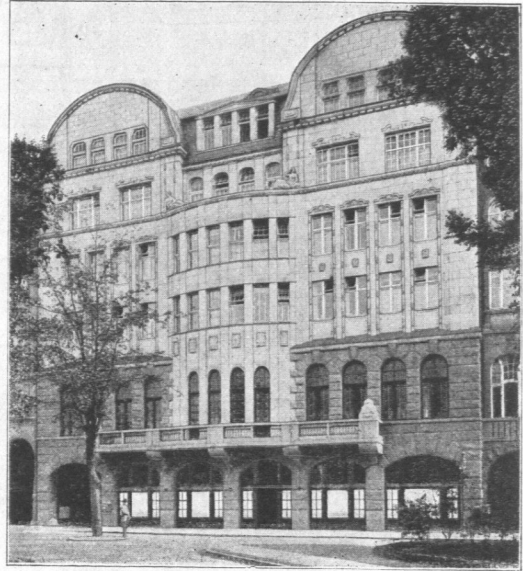


Abb. 714. Gewerkschaftshaus, Ansicht des Anbaues.

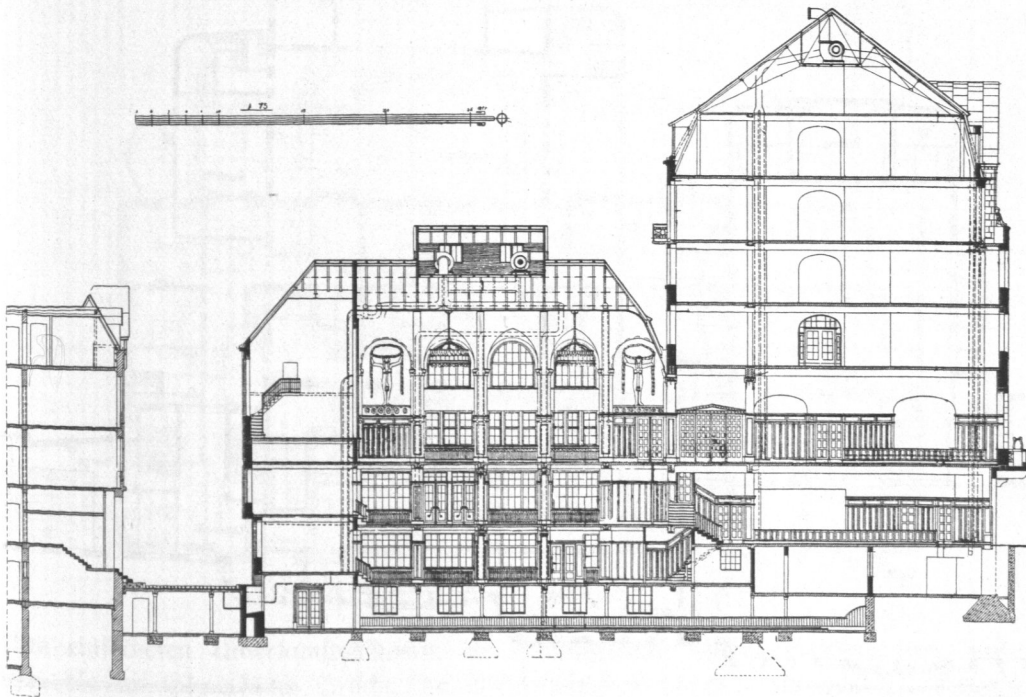


Abb. 715. Gewerkschaftshaus, Längenschnitt durch den Anbau.

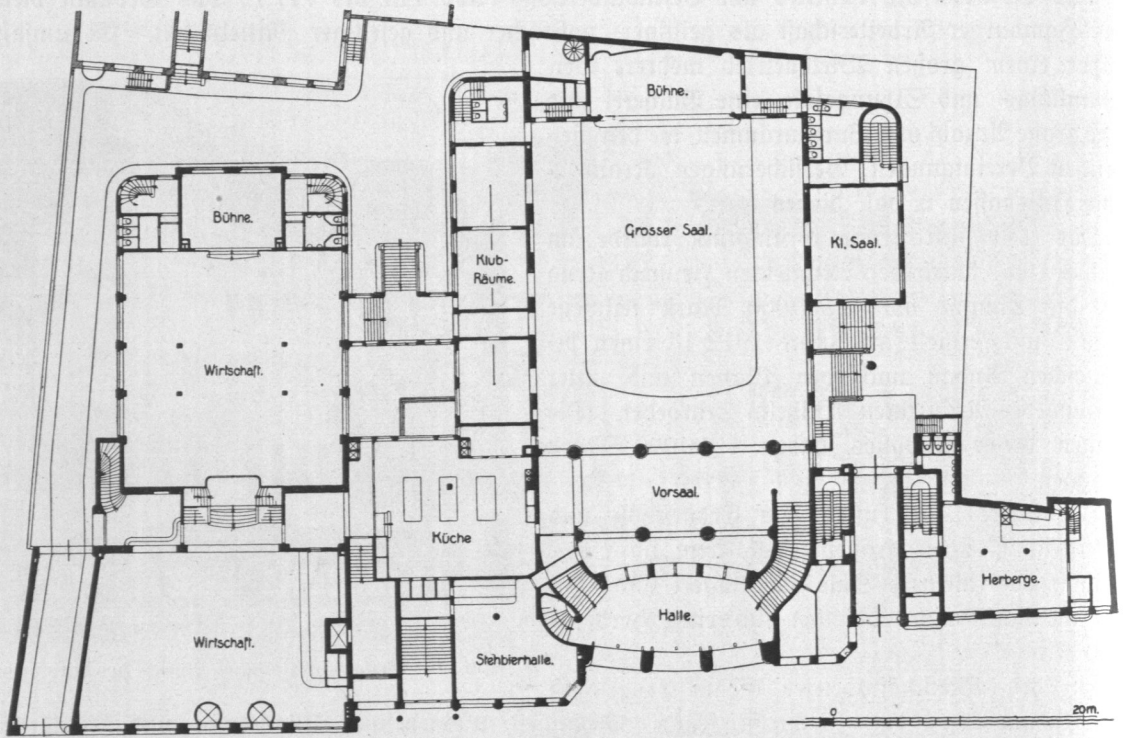


Abb. 716. Gewerkschaftshaus, Erdgeschoss, Grundriß.

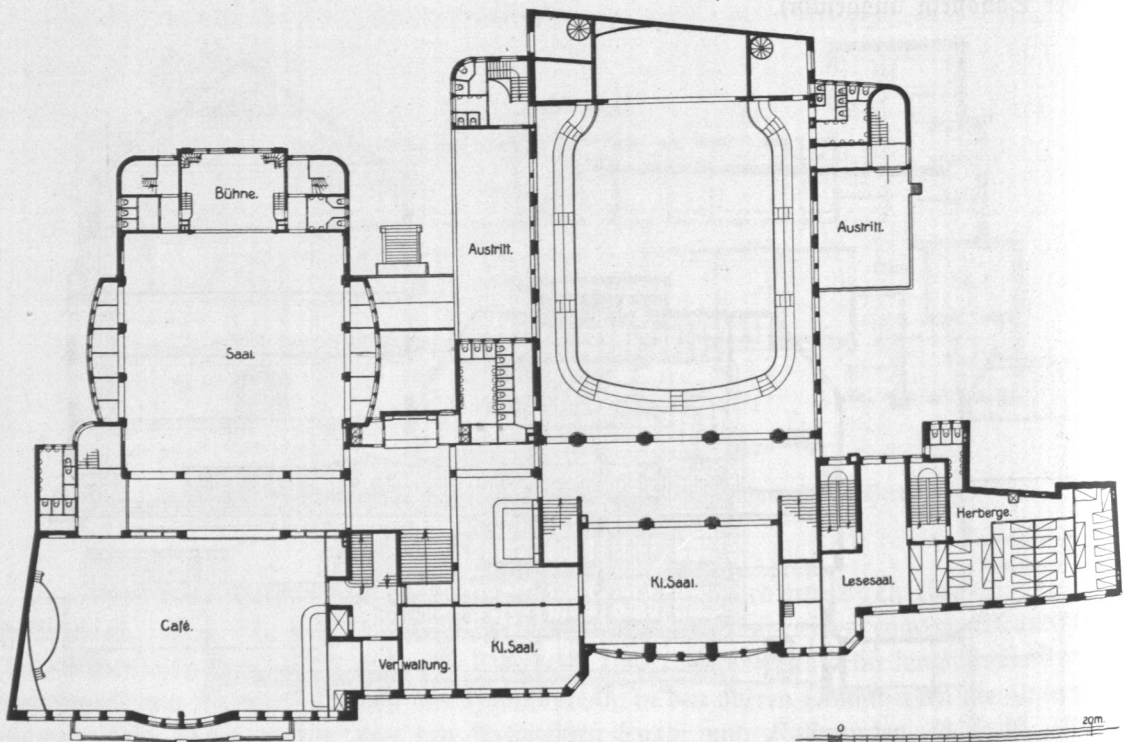


Abb. 717. Gewerkschaftshaus, Obergeschoss, Grundriß.